

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 58

Bezugspreise: In der Stadt hpm. und Boten monatlich RM. 1.50 und die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis Nr. 429

Deutschland wird sie nicht vergessen

Der feierliche Staatsakt in der Hapag-Halle zu Cuxhaven zu Ehren der Toten des Luftschiffes „Hindenburg“

Drahtmeldung des Sonderberichterstatters der NS-Press

KJM, Cuxhaven, 21. Mai.

Am Freitagvormittag trafen in Cuxhaven 25 Särge von 22 tödlich verunglückten Besatzungsmitgliedern des Luftschiffes „Hindenburg“ und 3 Passagieren mit dem Schnellkrieger „Hamburg“ in Cuxhaven ein. Nach einem feierlichen Empfang des Schiffes am Pier und der Einholung der Särge durch Besatzungsmitglieder der Luftschiffe und durch Angehörige des Luftschiffbaues „Zeppelin“ fand in der Hapag-Halle im Beisein von Staatssekretär Milch ein feierlicher Staatsakt statt. Der Sarg des Kapitäns Lehmann wurde auf dem Flugwege von Plymouth nach Cuxhaven gebracht.

Loch der Norden trauert

Man macht sich in Württemberg vielleicht keine Vorstellung, in welchem Ausmaß die Teilnahme an diesem furchtbaren Unglück hier beklundet wurde. Auch die Stadt Hamburg stand am Zeichen des Ereignisses. Sie hat aus Anlaß des Staatsaktes halbmaß geflaggt, und Silber von dem Unglück sind in Schaufenstern zu sehen. Noch mehr als Hamburg hat Cuxhaven ein Trauerkleid angelegt. Während es sonst für die Hafenstadt an der Elbmündung ein großes Fest bedeutet, wenn ein Dampfer von glücklicher Reise zurückkehrt, zeigte Cuxhaven diesmal ein ganz anderes Gesicht. Fast sämtliche Häuser hatten halbmaß geflaggt. Die 120 Fischdampfer, die in Cuxhaven liegen, zeigten sich ebenfalls in der Trauerbekleidung.

Die „Hamburg“ legt an

In Cuxhaven sind 33 Besatzungsmitglieder der Luftschiff- und Werkstattgehörigen des Luftschiffbaues „Zeppelin“ eingetroffen. Sie halten eine prächtige Fahrt durch das im Frühlingsschmuck erblühte deutsche Vaterland hinter sich, aber ihre Augen konnten die Schönheiten nicht aufnehmen, denn ihre Herzen waren erfüllt von Trauer. In dem Augenblick, als die schwäbischen Teilnehmer an der Trauerfeier am Hapag-Pier eintrafen, legte der Riesendampfer „Hamburg“ an. Am Rufen und Winken der Hunderttausende, die sich hier versammelt haben, um die Toten zu empfangen, oder die aus Amerika Zurückkehrenden abholen wollen. Während das Schiff sein Manöverschiff ausführt, stehen über ihm Wasserflugzeuge als Ehrenbegleitung für die Toten. Eine Miesgüterkompanie ist am Kai angetreten und präsentiert das Gewehr. Zahlreiche hohe Offiziere der Luftwaffe begrüßen mit unzähligen Reichen das Schiff, das halbmaß über die Toppen gesaagt hat.

Im Hinterdeck liegt der Raum mit den Toten. Die Wände des Raumes tragen eine schwarz-weiß gestreifte Trauerdekoration. In zwei langen Reihen sind die 22 Särge der Besatzungsmitglieder und die drei Särge der toten Passagiere aufgebahrt. In stillem Gedenken der Toten, die für eine deutsche Idee in selbstverständlicher Erfüllung ihrer Pflicht starben, hat Kapitän von Schiller das Haupt.

Der Staatsakt

Die Mitte der Hapag-Halle ist mit zahlreichen Fahnen und Kränzen geschmückt. Schwarze Tücher bedecken die Wände. Zwei Offiziere tragen einen riesigen Kranz herein. Die Särge des Führers für die Toten des Luftschiffes. Eine Kapelle der Luftwaffe spielt die Ewoica von Beethoven. Dann tritt Staatssekretär Milch das Rednerpult und führt folgendes aus:

In tiefer Trauer empfängt heute das deutsche Volk die Opfer der Katastrophe von Lakehurst auf heimatischem Boden. Mit Stolz und Anerkennung haben Führer und Volk in all den letzten Jahren auf die großen Leistungen unserer Zeppelinluftschiffe geschaut, die in regelmäßigen Fahrten dem deutschen Namen, der deutschen Mannesleistung und der deutschen Technik in der ganzen Welt Ehre machten.

Neben den Besatzungen, den Ingenieuren

und ardueren in Friedrichshafen und Frankfurt a. M. muß dabei auch der Fahrgäste gedacht werden, die durch ihren Vertrauensbeweis tatkräftig zur Entwicklung der Luftschiffahrt beitrugen.

Wir trauern nicht nur um diese 26 Toten, die heute heimkehrten, sondern auch um die weitere Deutsche in Amerika und fünf amerikanische Staatsbürger, einen Schweden und nicht zuletzt um den tapferen amerikanischen Fliegerjäger, der bei den Rettungsarbeiten in vorbildlicher Kameradschaft sein Leben ließ.

Viele Hunderte von Fahrten mit vielen Tausenden von Fahrgästen zeugten für den Glauben an die Sicherheit des Luftschiffverkehrs. Das traf uns Deutsche — und ich darf auf Grund der unglücklichen Trauerbeweise dankend sagen: die ganze Welt — der furchtbare Schlag vom 7. Mai, der alle menschlichen Erfahrungen erschütterte. Noch weiß man nicht die Gründe, noch arbeitet eine deutsche Sachverständigenkommission gemeinsam mit den hilfsbereiten Fachleuten der Vereinigten Staaten von Nord-

Amerika lieberhaft an der Aufklärung des Unglücks, und schon liegen heute viele Vertrauensbeweise vor, daß man ein Gefühl tiefer Rührung nicht unterdrücken kann.

So haben die engeren Kameraden unserer Toten, die Mannschaft vom „Straf Zeppelin“, ausnahmslos gebeten, die Fahrten fortzusetzen, und so haben zahlreiche Fahrgäste aus der ganzen Welt den gleichen Wunsch geäußert. Schöner kann niemand das Vermächtnis unserer treuen Toten auffassen, durch Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft folgt dem Tod die Auferstehung.

Das Heldentum vom Leben und Sterben dieser Männer ist verklungen und die tiefe Wirtauer des ganzen deutschen Volkes und des Auslandes wird den Hinterbliebenen ein Trost in ihrem großen Leid sein. An sie alle denken wir in dieser Stunde, in erster Linie auch der Führer, der Luftfahrtminister und die ganze Nation.

In stolzer Trauer werden wir gemeinsam an das Ewige, Übergängliche denken, indem wir unseren Gefallenen zürufen:

„Hiermit danken wir euch allen, die ihr ewer Leben lieht in treuer Pflichterfüllung und Kameradschaft, Kapitän, Besatzung und Passagiere! Wir wollen unser Wert fortsetzen, so gut es in unseren Kräften steht! Euch aber wird die deutsche Luftfahrt und das ganze deutsche Volk niemals vergessen!“

Kardinal Mundeleins Entlastungsoffensive in USA.

Franziskaner-Schwester liefern das „Material“

New York, 21. Mai.

Aus den hier vorliegenden Nachrichten wird immer deutlicher, daß es sich bei der in den Vereinigten Staaten entfesselten Inzenaktion gegen Deutschland um eine planmäßig vorbereitete und durchgeführte Entlastungsoffensive römisch-katholischer Kreise handelt, die dazu dienen soll, den überaus ungünstigen Eindruck abzumildern, den die Prozesse in Deutschland gegen die ungeheuerlichen Schmutzereien katholischer Geistlicher in der ganzen gesteuerten Welt hervorgerufen haben.

Das es sich bei den Angriffen des Chicagoer Kardinalbischofs Mundelein um ein abgekartetes Spiel handelt, geht schon daraus hervor, daß nach einem Bericht der „New York Times“ das sogenannte Informationsmaterial, auf das der Kardinal sich stützte, von dem Franziskaner-Schwesterorden in Illinois stammt. Wie die „New York Times“ zu berichten weiß, sind die Franziskaner-Schwester fast sämtlich deutscher Geburt oder Abstammung. Ein Teil der Schwestern ist sogar mit den Ordensmitgliedern verwandt, die in Deutschland wegen der bekannten Sittlichkeitsverbrechen hinter Schloß und Riegel saßen. Die „New York Times“ hebt weiter den engen Kontakt zwischen den Franziskanern in Illinois mit dem gleichnamigen Orden in Deutschland hervor.

Auffällig ist auch, daß neben den Zustimmungstelegrammen, die dem Kardinal angeblich von überall zugegangen sein sollen, amerikanische Zeitungen „aus Kreisen des Vatikan“ die Nachricht verbreiten, daß der Vatikan keinerlei Schritte gegen den Kardinal einzuleiten beabsichtige. Damit soll offenbar zum Ausdruck gebracht werden, daß auch der Papst die heftigsten Ausfälle des Kardinals billigt. Man darf gespannt sein, ob der Vatikan dieses Manöver stillschweigend dulden oder ob er hiergegen Stellung nehmen wird.

Bemerkenswert ist übrigens, daß es nicht das erste Mal ist, daß Kardinal Mundelein sich auf politischem Gebiet versucht und entsprechend zurückgewiesen werden mußte. Von guten Kennern der Chicagoer Verhältnisse wird in diesem Zusammenhang auf eine Verurteilung des damaligen Bürgermeisters Thompson hingewiesen, der in einer seiner Reden im letzten Wahlkampf den Ausspruch tat: „King George möge keine Rufe aus den Chicagoer Schulen

herausklingen.“ Damals wurde dieser Ausspruch irrtümlicherweise auf den britischen König bezogen, obwohl man nicht recht verstand, was der König von England mit den Schulen in Chicago zu tun habe. In Wirklichkeit meinte Bürgermeister Thompson den Kardinal Georg Mundelein, der schon damals seine Stellung als Kardinal zu politischen Machenschaften auszunutzen und weitgehenden Einfluß auf die amerikanische Jugendbeziehung auszuüben suchte.

Jud Haimann und sein Komplize Rosenthal

Die Amsterdamer Polizei verhaftete den Juden Frig Haimann, dem der Boden in Deutschland zu heiß geworden war. Haimann verlegte sich in Holland auf das eintägliche Geschäft des Effektenhandels und gründete zu diesem Zweck ein Schwindelunternehmen unter dem wohlklingenden Namen „Holländische Escompto Bank“, das durch pompöse Prospekte zu Börsegeschäften aufforderte. Als Sicherheit mußten die Kunden Effekten hinterlegen und sie sollten dann riesige Gewinne erhalten. Haimann selbst hielt sich dabei natürlich, entsprechend den Gepflogenheiten seiner Klasse, im Hintergrund. Er verkaufte die ihm anvertrauten Effekten und war eines Tages verschwunden. Die „Holländische Escompto Bank“ hatte damit ihren Zweck erfüllt und schloß ihre Tore.

Hunderte von Leichtgläubigen in der holländischen Provinz, in Belgien und Frankreich, die den Ueberredungskünsten der Agenten Haimanns Glauben geschenkt hatten, waren um ihre Ersparnisse betrogen. Haimann suchte sich seine Opfer vornehmlich unter kleinen Sparern, die fern der Großstädte nichts von Geldgeschäften wußten. Obwohl die Polizei sich lange Zeit die größte Mühe gab, den Drahtzieher dieses grohangelegten jüdischen Schwindelgeschäfts zu entdecken, konnte sie anfänglich nur die durch Haimann vorgeschobenen Personen verhaften, bis ihr Haimann selbst, der sich bereits in Sicherheit wählte, ins Netz ging. Der französischen Polizei gelang es jetzt, auch den Komplizen Haimanns, den Juden Rosenthal, zu verhaften.

Riesenschmuggel mit Devisen aufgedeckt

Kurz vor dem Start des jahrplanmäßigen Flugzeuges Warschau-Bukarest verhafteten Zollbeamte auf dem Warschauer Flughafen

ein in Bukarest wohnenden ungarischen Staatsangehörigen. In seinem Koffer fand man Devisen im Werte von über 1 Million Zloty, die er ins Ausland schmuggeln wollte. Die Devisen wurden beschlagnahmt. Da die Finanzbehörden annehmen, daß der Verhaftete Mitglied einer weit verzweigten internationalen Devisenschieberbande ist, will man feststellen, ob von dem Verhafteten nicht schon öfter Devisen von Polen ins Ausland gebracht worden sind.

Oberst Lunn greift ein

hl. Genf, 21. Mai.

Die bolschewistisch-spanischen Militär-Flugzeuge, die vor einigen Tagen auf dem Militärflugplatz bei Pau landeten, sind noch nicht wieder nach Spanien zurückgeführt. Der Leiter der Internationalen Kontrolle an der französisch-spanischen Grenze, Oberst Lunn, soll sich der Freigabe der Apparate energisch widersetzt haben und dabei vom Internationalen Kontrollauschuss in London unterstützt worden sein. Er zweifelt an den Aussagen des Befehlshabers des bolschewistisch-spanischen Geschwaders, der bekanntlich erklärt hatte, sich auf dem Flug von Santander nach Bilbao „verirrt“ zu haben. In gewissen französischen Kreisen will man jetzt wissen, daß es sich um amerikanische Apparate handele, die in Holland zusammengestellt worden seien und von dort aus auf dem Flugwege nach dem bolschewistischen Teil Spaniens bei Pau zwischenlandeten.

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ berichtet, daß es zwischen dem Chef der internationalen Kontrolle und dem Befehlshaber des bolschewistischen Geschwaders zu einer Auseinandersetzung kam, als dieser aufgefordert wurde, auf der Karte seine Flugstrecke anzugeben. Oberst Lunn soll dem spanischen Bolschewisten ins Gesicht gesagt haben, daß er ihn belüge. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der 33köpfigen Besatzung des Geschwaders die Rückkehr nach Spanien gestattet wird, die Apparate aber der endgültigen Beschlagnahme verfallen.

London bemerkt Waffenstillstand

London, 21. Mai

Pariser Berichte, wonach Großbritannien diplomatische Schritte unternommen habe, um einen Waffenstillstand in Spanien herbeizuführen, während dessen die Freiwilligen aus Spanien zurückgezogen werden sollten, werden in London als unrichtig bezeichnet. Richtig sei, daß die britische Regierung bei ihren Vorkäuffern um Bericht darüber ersucht habe, auf welche Weise die Zurückziehung von Freiwilligen auf beiden Seiten zu bewerkstelligen sei. Es handle sich um eine Maßnahme des Inneren Dienstbetriebs. Die Freiwilligenfrage werde im übrigen vom Rüstungsausschuss bearbeitet.

Beiträge Westeuropas zur „Nichteinmischung“

210 Maschinengewehre in der Schweiz beschlagnahmt — Militärbündnis Valencia-Rostock perlekt

Ligenbericht der NS-Press

hl. Genf, 21. Mai

Nachdem die Genfer Polizei erst vor wenigen Tagen ein Waffenschmugglerauto festhalten konnte, in dem sich 20 Maschinengewehre und 25 000 Schuß Munition befanden, ist es der eidgenössischen Bundespolizei gelungen, nun auch in dem Städtchen Rhon am Genfersee und in Neuenburg große Waffenlager auszuheben. So konnten in Rhon 150 und in Neuenburg 40 Maschinengewehre beschlagnahmt werden. Wie es heißt, stehen zahlreiche Verhaftungen in dieser Angelegenheit bevor.

Der englische Frachtdampfer „Marie Wellen“, der vor einiger Zeit dadurch bekannt wurde, daß er seine Kartoffelladung für das bolschewistische Spanien nicht an den Mann bringen konnte, liegt zur Zeit im Hafen von Liverpool. Er wird jetzt mit Getreide beladen. Das auch diesmal wieder für einen Hafen der Bolschewisten bestimmt ist.



Und zwar will der Kapitän des Dampfers, der sich seinerzeit den Namen „Kartoffel-Isotol“ erworben hat, seine Fracht in Bilbao oder Alicante abgeben. Der Name des Schiffes soll geändert werden, und zwar soll es nunmehr „Kajun“ heißen.

Wie aus Valencia berichtet wird, haben die neuen bolschewistischen Oberhäupter auf ihrer ersten Sitzung beschlossen, mit Moskau ein Militärbündnis abzuschließen. Die Valencia-Bolschewisten wollen das Abkommen im Rahmen des Völkerbundes abschließen und hoffen, daß der Völkerbund es anerkennen werde.

Wie weiter aus Paris berichtet wird, wandte sich der neue bolschewistische Außenminister Kossigol, Giral, über den Rundfunk mit einer Ansprache an die spanische bolschewistische Bevölkerung, in der er betonte, daß das bolschewistische Spanien zur Zeit „nur zwei aufrichtige Freunde“ habe, und zwar seien das Moskau und Paris. Giral kam dann auf die Aussichten der spanischen Bolschewisten zu sprechen. Einen sicheren Weg dazu biete eine Verpachtung bestimmter, in bolschewistischem Besitz befindlicher spanischer Gebiete an ausländische Unternehmen. Dies bedeutet zwar einen schweren Schritt. Die Oberhäupter der Valencia-Bolschewisten würden sich jedoch zu einem derartigen Schritt entschließen.

Der Generalsekretär der französischen Gewerkschaften, Jouhaux, der sich zur Zeit in Valencia befindet, hatte eine längere Unterredung mit dem neuen bolschewistischen „Ministerpräsidenten“ Kossigol, in der er diesem die Wünsche der französischen „Vollfront“ in bezug auf die künftige Politik der neuen spanischen Bolschewisten darlegte. Jouhaux erklärte, daß die Parteien der französischen „Vollfront“ für die sofortige Auflösung der in bolschewistischen Spanien bestehenden parlamentarischen Parteien eintreten. Nur eine bedingungslose Diktatur der spanischen „Vollfront“ könne zu einem Sieg über das nationale Spanien führen. Diese Haltung Jouhaux hat bei den Rechtsoppositionellen der französischen Kammer zu einigen Anfragen Veranlassung gegeben, die sich mit der Spanienreise Jouhaux beschäftigen. So wird betont, daß sie eine Einmischung Frankreichs in den spanischen Bürgerkrieg bedeutet.

50 Millionen Dollar Gold gestohlen

St. Jean de Luz, 21. Mai.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat die Motorjacht des baskischen Reeders und Industriellen Sota in der Nacht zum Freitag den Hafen von Bilbao verlassen. Es wird behauptet, daß dieses Schiff, das unter englischer Flagge fährt, Wertgegenstände und Gold in Höhe von 50 Millionen Dollar an Bord hat, das aus den Banken von Bilbao auf diese Weise ins Ausland geschafft werden sollte. Gleichzeitig verlautet, daß das englische Schlachtschiff „Royal Oak“, das in der gleichen Nacht aus San Juan de Luz ausgelaufen ist, den Befehl erhalten habe, den Schutz des Transports zu übernehmen. Eine amtliche Bestätigung hierüber liegt jedoch noch nicht vor.

Eben vor der Reichskonferenz

London, 21. Mai.

Die britische Konferenz hielt am Freitag abermals eine Sitzung unter Baldwin's Vorsitz ab. Ein amtliches Kommuniqué besagt, daß der allgemeine Ueberblick über die internationale Lage, den Eden am Mittwoch begonnen hatte, fortgesetzt wurde. Eden hat sich, so heißt es in gut unterrichteten englischen Kreisen, vor allem mit europäischen Angelegenheiten befaßt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Konferenz während ihrer Betatung Beschlüsse fassen wird; aber man erwartet davon „ein weitgehendes gegenseitiges Verständniß“.

„Keine Anerkennung Rußlands!“

erklärt die südslawische Presse

Eigenbericht der NS-Presso
- tz. Belgrad, 21. Mai.

Im Zusammenhang mit der jüngsten Unterredung des südslawischen Prinzregenten Paul mit dem türkischen Ministerpräsidenten in London erklärt die südslawische Presse unter anderem, daß auch die Pariser Besprechungen des Prinzregenten hauptsächlich eine Festigung der Beziehungen zu Frankreich bringen werden. Ausdrücklich aber wird betont, daß es der französischen Politik nicht gelingen wird, den Prinzregenten zur Aufnahme irgendwelcher Beziehungen zur Sowjetunion zu bewegen. Südslawien wird der Politik des ermordeten Königs Alexander treu bleiben und unter keinen Umständen die Sowjetunion anerkennen.

Entspannung in Fernost?

England vertritt chinesische Besorgnisse

London, 21. Mai.

Die Londoner Morgenblätter melden, daß der chinesische Finanzminister Kung in einer Unterredung mit Eden die Besorgnis zum Ausdruck gebracht habe, daß eine neue

englisch-japanische Annäherung auf Kosten chinesischer Interessen vor sich gehen könnte. Demgegenüber hat der englische Außenminister dem chinesischen Finanzminister versichert, daß diese Besprechungen grundlos sind. Die beiden Minister waren im übrigen darüber einig, daß die Lage im Fernen Osten neuerlich eine aussichtsreiche Wendung genommen hat.

Der japanische Marineminister erklärte, die japanische Flotte plane keinerlei Rüstungsprogramm, durch das andere Länder bedroht werden könnten. Er dementierte ferner Gerüchte, daß Japan beschlossen hätte, beim Bau neuer Schlachtschiffe über die im Londoner Vertrag festgelegte Höchstgrenze von 35 000 Tonnen und über das Geschützkaliber von 16 Zoll hinauszugehen. Auf eine Frage, ob Japan eine feldwärts gerichtete Expansionspolitik verfolgen will, erklärte der japanische Marineminister, daß das Gebiet der Südsee geographisch und wirtschaftlich sehr eng mit Japan verbunden sei. Es sei eine natürliche Folge, daß Japan an den wirtschaftlichen Entwicklungen in diesem Gebiet stark interessiert sei. Die Behauptung, die japanische Flotte habe irgendwelche andere Absichten in der Südsee, sei jedoch unrichtig.

Der Fall von Ipi greift weiter an

29 Tote auf britischer Seite

London, 21. Mai.

An der Grenze von Waziristan ist es wiederum zu einem großen Gefecht gekommen. Der Stamm der Pascha greift eine britische Truppenabteilung in der Nähe von Jandula an. Rund 20 indische Soldaten fielen auf Seiten der Engländer. Auch die Angreifer sollen schwere Verluste erlitten haben.

Stalin „läubert“ jetzt die Eisenbahn

Moskau, 21. Mai.

Durch eine Moskauer Regierungsverordnung wurde der bisherige erste Stellvertreter des Volkskommissars für Eisenbahnen, Alexander Postnikow, seines Postens enthoben. An seine Stelle wurde der bisherige Chef der Zentralverwaltung für Volkswirtschaft, Ljoropschenow, ernannt. Postnikow, der bisher als rechts hand des Verkehrsminister galt, soll, wie kurz mitgeteilt wird, eine andere Betätigung übernehmen.

Deutsches U-Boot als Retter

Berlin, 21. Mai.

Das Unterseeboot „U 32“ hat am 19. Mai 1937 vor dem Fiskefjord den dänischen Fischer Booge Rissen mit Frau aus Seenot geborgen und das sekundärtaugliche geordnete Fischerfahrzeug nach Fredericia eingebracht.

Politische Kurznachrichten

Die Reichssteuererinnahmen im April 1937 betragen 210,6 Millionen Reichsmark, um 131 Millionen Reichsmark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres - ein Beweis für den stetig ansteigenden Wirtschaftsaufschwung.

Auf der Reichsführertagung der SA sprach am Donnerstagabend Oberkämmerer Komms von der Kriegsschule Potsdam über „Deutsches Soldatentum“, am Freitag im Rahmen einer Vortragsreihe der Präsident der Reichstheaterkammer, Obergeliebter Dr. Kainer Schöffler über die Begriffe Staat und Reich unter besonderer Berücksichtigung des kulturellen und geistigen Erbes. Am Samstag spricht Reichsminister Darré über „Deutsche Jugend und Bauerntum“.

Argentinische Kriegsschiffe und zwar die beiden größten Schlachtschiffe der argentinischen Kriegsklasse von je 27 720 Tonnen werden am 24. Mai zu einem vierstägigen Besuch Hamburg, bzw. Wilhelmshaven anlaufen.

Zum Führer der SA-Gruppe Bayerische Ostmark wurde mit Wirkung vom 15. Mai der bisherige Führer der Brigade 61 (Hannover), Brigadeführer Richard Wagenbauer, bestellt. Gruppenführer Raabbrand leitet nunmehr eine Landesgruppe des Reichsstaffelbundes.

Die Danzig-polnischen Besprechungen werden nach einer längeren Pause auf polnischen Wunsch wieder aufgenommen. Auf Danziger Seite führt die Besprechung Staatsrat Dr. Boettcher.

Ueber die deutsch-französischen Beziehungen äußerte sich Reichsriegsopferführer Oberlind, oder einem Pressvertreter aus Paris gegenüber: Wenn Deutschland als Volk den von der Natur mit Reichtum und Wohlstand begünstigten Platz in Europa einnimmt, so ist dies sein Grund, sich gegenständig herauszufordern, sondern dies zwingt im Gegenteil dazu, Mittel und Wege zu suchen, um gemeinsam zu arbeiten, gemeinsam zu schaffen und sich gegenseitig zu helfen.

Außenminister Sir Anthony Eden wird auf der am Montag beginnenden Völkerbundtagung höchstpersönlich Großbritannien vertreten.

Der südslawische Kriegs- und Marineminister Armeegeneral Djubovic Karit ist in Prag mit seiner Gattin eingetroffen.

Nur sechs Stunden täglich wird die Pariser Weltausstellung ab 23. Mai, und zwar von 14 bis 20 Uhr, für Besucher geöffnet sein. Der Zutritt ist außerdem nur durch neun Tore möglich.

Württemberg Die Werkstätte in der Speisekammer

Wo Hitlerjunge Emmerich zu Hause ist. - Die Mutter des Reichsflegers im Segelflugmodellbau erzählt

Eigenbericht der NS-Presso

Bei dem Reichswettbewerb des Segelflugmodells 1937 auf der Wasserkuppe erhielt, wie gemeldet, der Stuttgarter Hitlerjunge Emmerich für die beste Einzelleistung im Wettbewerb den Wanderpreis des Korpsführers des NS-Fliegerkorps sowie als Hitlerjugend-Fliegerbester den Ehrenpreis des Reichsjugendführers.

g. Stuttgart, 21. Mai.

Die Mutter des jungen Siegers wohnt in der Lindenstraße. Sie hat bereits vor mehreren Jahren ihren Mann verloren, und ihre drei Töchter, von denen der preisgekrönte der älteste ist, sind ihr ganzer Stolz. Frau Emmerich erzählt uns, nachdem sie zur Mittagspause von der Arbeit gekommen war, daß ihr Sohn schon immer besonders für das Basteln eingenommen gewesen sei, und daß er deswegen von ihr so manche Nägele hätte einstecken müssen. Nun aber, sagt sie mit einem leisen Lächeln hinzu, werde sie ihm keine Schwierigkeiten mehr machen, da seine Nägele so schön belohnt worden sei.

Wir sahen uns auch die „Werkstätte“ des Jungen an. Es ist ein kleiner Raum neben der Küche, der einstmal etwas wie eine Speisekammer dargestellt haben mag, jetzt aber zu einer richtiggehenden Bastlerwerkstätte umgewandelt ist. Kleinere und größere Flugzeugmodelle liegen in den Regalen. Wie uns sein jüngerer Bruder, der leuchtenden Auges dabei stand, erklärte, hat er zunächst mit Ausschneiden von Silberbogen, die er später auf Holz aufsteckte, seine Tätigkeit begonnen. Es ist klar, daß dieses Beispiel auch auf die jüngeren Brüder wirkt.

Verständlich ist es, daß in einem Jungen, in dem so viel Talent für die Fliegerei steckt, der Wunsch schlummert, sich einmal später ganz der Fliegerei zu widmen. Augenblicklich ist der Siebzehnjährige bei der Firma Daimler-Benz als Lehrling beschäftigt. Wenn diese Lehraut vorüber ist, dann wird er seine Zeit beim Arbeitsdienst sowie bei der Wehrmacht hinter sich bringen, und dann soll ihn eine höhere Maschinenbauschule seinem Ziel, zur Fliegerei zu gehen und dort etwas Nützliches zu werden, näher bringen. Seit 1933 ist der Junge übrigens bei der Luftsportchar der Hitlerjugend und macht dort mit Leib und Seele mit.

Frecher Diebstahl

Stuttgart, 21. Mai. In der Nacht zum Donnerstag wurde in das Lotteriegeldgeschäft Feyer in der Friedrichstraße eingebrochen. Der Täter, der offenbar ein Helfershelfer gehabt haben muß, krieg - in Anbetracht des auch in der Nacht ziemlich lebhaften Verkehrs in der Friedrichstraße ein ganz verwegenes Stück - über eine Leiter durch ein auf die Straße gehendes Fenster des ersten Stockwerks, das er ausgebrochen hatte. Er stahl die dort befindliche Kasse mit einem beträchtlichen Geldbetrag und verschwand wieder über die Leiter, ohne daß er bemerkt wurde. Erst am folgenden Vormittag wurde die Tat entdeckt. Von dem Täter fehlt aber, obwohl die Nachforschungen sofort einsetzten, noch jede Spur.

Die Landeshauptstadt meldet

In den Abendstunden des Donnerstags erlitt eine 56 Jahre alte Frau auf offener Straße eine Herzlähmung, an der sie bald darauf starb. Am Donnerstagnachmittag kam es in Unterföhring zu einem folgenschweren Verkehrsunfall. Auf der Kreuzung der Ansburger Straße und Mettinger Straße rief ein 24jähriger Motorradfahrer mit einem Lieferwagen zusammen und trug erhebliche innere Verletzungen davon.

Sodexopfer der Motorradfabrik

Eigenbericht der NS-Presso
W. Schorndorf, 20. Mai.

Am Donnerstag gegen 14.30 Uhr ereignete auf der Straße Schorndorf-Debsch zwei Kilometer von Schorndorf entfernt ein Motorradunfall, der ein Sodexopfer forderte. Der etwa 24jährige Mechaniker Schaal aus Geradstetten fuhr auf seinem Motorrad mit Beifahrer mit übermäßiger Geschwindigkeit in die dortige Kurve, wurde aus der Fahrbahn geschleudert und fuhr 50 Meter zwischen Straßengräben und Straßensicherung weiter. Dabei geriet das Motorrad in Brand und Schaal fing an zu brennen. Er stürzte in den Graben, wobei er und sein Beifahrer Karl Lehmann, ebenfalls aus Geradstetten, schwer verletzt wurden. Ein des Wegs kommender Lastkraftwagen leistete die erste Hilfe und brachte die Verletzten ins Kreiskrankenhause. Während des Transportes starb Schaal. Bei dem Verkehrsunfall wurde ein Schädelbruch, ein Bruch des Handgelenks und ein Mittelstufendruch festgestellt.

Ulm, 21. Mai. (Die Kanzel im Ulmer Münster erneuert.) Die für die Erhaltung des Münsters verantwortlichen Stellen sind bestrebt, das Münster nicht nur in seinem äußeren Baubestand zu erhalten, sondern auch im Innern das Alte zu pflegen

Sandgemenge mit einem Rauchschießdieb

Eigenbericht der NS-Presso

Baihingerhof, Kreis Rottweil, 21. Mai. In der Gegend von Rottweil scheint ein Dieb umzugehen, der es bei seinen „Gängen“ besonders auf Rauchschieß abgesehen hat. Während vor einiger Zeit in Replenhau eingebrochen und Rauchschieß entwendet wurde, wird nunmehr aus Baihingerhof, einem kleinen Weiler bei Rottweil, gemeldet, daß um die Abendstunde des Donnerstag ein Dieb in ein Haus einbrach und nach einiger Zeit mit gestohlenem Rauchschieß den Ort seiner „Laten“ verlassen wollte. Auf der Treppe jedoch wurde er von dem Landwirt übertrahnt und es kam zu einem heftigen Handgemenge, bei dem jedoch der Einbrecher, der sich mit Brechmittelzeugen verteidigte, den Sieg davontrug und unerkannt entweichen konnte, während der Landwirt erhebliche Verletzungen davontrug.

Schwab. Gmünd, 21. Mai. (Dreikraftwagen vom Zug erfaßt.) Auf dem unbeschränkten Bahnübergang in Strahdorf wurde am Mittwochmittag gegen 11.30 Uhr ein Dreikraftwagen vom Zug erfaßt und etwa dreißig Meter weit geschleppt. Der Fahrer des Dreikraftwagens, der von Lautern stammt, bemerkte bei der Heberfahrt das Rutschen des Zuges nicht. Sein Fahrzeug wurde im letzten Augenblick noch von einem Führer genommen. Er, sowie die Beifahrerin trugen schwere Verletzungen davon, und durch Reises müdigkeit zu erlangen. So ergab bei dem Mörder-Baumgang vor einem Jahr die Rauchschieß die Notwendigkeit einer Änderung. Die Jünglinge waren früher mit Reliefs geschmückt, die dem Bilderkunst zum Opfer fielen. Diese Platten wurden nun herausgelöst, was bei dem weichen Schweißstoff möglich war und durch neue Kunstwerke ersetzt. Demzufolge mußten auch die Götterfiguren, die Holzfiguren des jüngeren Erbin, durch Steinbildwerke ersetzt werden. Den Auftrag für die Erhaltung der notwendigen drei neuen Statuen und der drei großen Reliefs erhielt nach einem Preisgerichtsurteil der Ulmer Bildhauer Martin Scheibele.

Ehrenbegräbnis für ein Opfer der Zeppelin-Katastrophe

Biorzheim, 21. Mai. Dem bei der Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg“ um Leben gekommenen Sohn unserer Stadt, Rudi Balas, wird von der hiesigen Stadtverwaltung ein Ehrenbegräbnis bereitet werden. Die im Laufe des Samstag eintreffenden sterblichen Überreste Balas' werden nach einer feierlichen Einholung durch die Angehörigen, die Vertreter der Partei, der Behörden und der Gliederungen am Sonntagvormittag auf dem Friedhof „Auf der Schanz“ beigesetzt.

Schwäbische Chronik

Die Kreisbauernschaft Ost eröffnet die Spülungstagen des Sommerhalbjahres 1937 in Heidenheim mit einer Vertagung der Wehrschicht mit dem Hauptthema: „Sicherstellung der deutschen Getreideversorgung“.

Die Kreisleitung Heilbronn, Amt für NS-Volkswirtschaft konnte sechs neue NSB-Lautsprechereröffnen, in denen 250 Kinder Aufnahme gefunden haben.

Die im Jahre 1882 auf schlechtem Grund errichtete, im vorigen Herbst fast abgebrannte Pfarrkirche in Billingsdorf, Kreis Rottweil, ist kürzlich wegen Baufälligkeit gesperrt worden.

Die Vorbereitungen zur Einrichtung eines weiteren Lagers für den weiblichen Arbeitsdienst in Dornstetten sind im Gange. Es soll 400 Mädchen beherbergen, die tagsüber bei Bauern beschäftigt sind und abends wieder ins Lager zurückkehren.

Das zehnjährige Bestehen des Gebirgs- und Volkstraktorenvereins Sindelfingen gab Anlaß zu einem Trauereisfest verbunden mit einem Heimattag für die im Schwäbischen (Wald, Baden und Württemberg) bis jetzt zusammengefallenen Gebirgs- und Volkstraktoreneine, Gauvorsitzender der NS-Kulturgemeinde, Dr. Müller, Oberdorf a. A., gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß sich bald alle württembergischen Traktorengruppen in dieser Einheit zusammenfinden mögen.

Freitagvormittag wurde auf dem Bahnhöfen vor der Haltestelle Manzell bei Friedrichshafen die Leiche einer 24jährigen aufgefunden. In einem Brief, den sie bei sich trug, teilte sie mit, daß sie freiwillig aus dem Leben scheiden wolle, in ihrer Heimat Dettingen beerdigt zu werden.

Die 51 Jahre alte Witwe Fiegler von Göppingen hat sich am Dienstagvormittag in der Stiebertstraße in Bapfen (Schwaben) aus unbekannter Ursache in selbstmörderischer Absicht vom dritten Stockwerk in den Garten gestürzt. Es wurden ihr beide Unterarmgelenke zertrümmert. Im Städtischen Krankenhaus ist sie am Mittwoch gestorben.

In Laifingen starb unerwartet während eines Spazierganges im Alter von 78 Jahren Fabrikant Jakob Maute, Seniorchef der Firma Jakob Maute und Söhne. Er war einer der ersten Unternehmer, die die Textilindustrie nach Laifingen brachten.

Aus Stadt und Land

Ragold, den 22. Mai 1937

Allerdings soll man Gott allein dienen, aber ein richtig verstandener Gottesdienst ist zugleich Selbstdienst und Dienst für die Welt.

Ab heute Sommer-Fahrplan

Seit tritt der neue Sommerfahrplan, gültig vom 1. Oktober 1937 in Kraft.

Wir haben die Abfahrts- und Anfahrtszeiten, soweit sie unsere Leser interessieren, in der heutigen Ausgabe veröffentlicht. Wir bitten außerdem in unserer Buchhandlung um Kenntnis der Abfahrtszeiten nach Göttingen, Salzwedel und Altenfeld vorzuziehen.

Der vorgelagerte Berg

Zum Dreieinigkeitstisch

Wir kennen jene Vorberge etwa der Alpen, die unterer Alb oder anderer Gebirge, die schon fast zur umliegenden Ebene gehören und dem gewöhnlichen Gebirge vorgelagert sind. Zwar sind sie niedriger als die Bergketten, vor denen sie liegen. Aber trotzdem gehören sie zu den bedeutendsten Ausflugsorten; den Dank ihrer besonderen Lage gewahren sie einem umfassenen Rundblick auf die Gebirgsreihen und den ihnen Raum der Ebene.

Nach dem Dreieinigkeitstisch läßt sich mit einem Blick die Vorderberge übersehen. Der Gang des Kirchenjahres hat uns durch das gewaltige Gebirgsgebiet der Gottesoffenbarung in Christus geführt. Advent — Weihnachten — Fastenzeit — Ostern — Pfingsten: ein Berggipfel reißt sich an den anderen; jeder hineintragen in die bewogende Welt Gottes; jeder umarmt von dem Licht des lebenden und handelnden Gottes; jeder in seiner Weiße lüftet von dem unerschöpflichen Wunder der Herrlichkeit und Liebe Gottes.

Und nun haben wir dieses Gebirge verlassen. Vor uns tut sich die breite, weite Ebene der folgenden Zeit auf. Aber bevor wir in sie hineintreten, werden wir am Dreieinigkeitstisch noch einmal auf einen Berggipfel geführt, damit wir zurückblickend die ganze Fülle der Heiligkeit Gottes schauen können. Dieser Tag will uns zum Dank himmen. Keine Wolken und Nebelschleier verhüllen den Blick in die weite Bergwelt. Klar liegt alles vor uns. Wir beten zu seinem unbefangenen Licht. Uns ist er kein dunkles Weltrauf. Sondern dieser Gott hat gesprochen; dieses Weltbild hat sich erfüllt: Vater — Sohn — Heiliger Geist. Nicht durch ein unbefangenes Gebirge muß sich der Glaube taufen; sondern die Erde ist gesegnet, die er zu gehen hat, und in ihm jetzt noch verborgen ist, wird sich ihm offenbaren, wenn aus dem Glauben ein Schauen geworden ist.

Mit dem letzten großen Rundblick steigen wir ab vom Berggipfel in die breite Ebene. Der Sommer naht. Die Erde reift. Heiße Arbeit überzieht die Wälder. Es ist, als wären auch die Sonntage gleichsam wertvoller, alltäglicher geworden. Sie sind schmucklos, tragen keine besonderen Namen mehr, sondern nur noch Nummern. Aber dennoch — in ihnen allein schwingt die Erinnerung an den Weg durchs Gebirge ab an die Rückkehr des Dreieinigkeitstisches: Nach Trinitatis — so nennen sie sich alle. Wälder in der Ebene des Wertigen zeichnen sie von der Welt des Hochgebirges. Naher wollen sie sein für den geschäftigen Menschen, daß er in seinen Werktag in Freud und Leid, Schmerz und Sorge und Erholung, etwas hinzunehmen von dem Reichtum, den ihm Gott durch Christus geschenkt hat.

Schwerer Unfall

Heute vormittag 11.30 Uhr ereignete sich ein tödlicher Steinbruch ein bedauerlicher Unfall. Der dort beschäftigte 38 Jahre alte Hermann Blum war mit dem Wegfahren eines Lastwagens beschäftigt, als sich ein zweiter der Lastwagen hinter ihm unbemerkt löste und in Fahrt kam. Blums rechtes Bein wurde zwischen beide Wagen geklemmt und so zerquetscht, daß es nach Einlieferung ins Kreis Krankenhaus oberhalb des Knies amputiert werden mußte.

Wir wünschen Hermann Blum, den wir als aktives Mitglied der Stadtkapelle und als Landwirt kennen und schätzen, von Herzen alles Gute.

Reichsinnenminister Dr. Frick beauftragt das Kloster Hirsau

Hirsau. Auf der Reise in den Schwarzwald hat der Reichsminister in Begleitung von Reichsministerpräsident Merzinger am 13. Mai 1937 in Ragold ein und beauftragt die Hirsauer Klosterkammer und -Sammlung. Die große Schönheit des berühmten Bauwerks begeisterte den Minister, der in der Geschichte des Klosters eine ungeheure Bedeutung wahrte; wiederholt nannte er Hirsau ein wunderschönes Kloster. Dr. Frick sprach über die Hirsauer Klosterkammer, die ihm von Ministerpräsident Merzinger als alter Parteigenosse vorgestellt worden war, dem Führer, der bekanntlich ein großes Interesse für alte deutsche Baukunst besitzt, von Hirsau und seiner Klosterkammer zu erzählen. Klosterführer Koch empfing in seiner großen Freude als Anerkennung für die Führung eine Fotografie mit Namenszug von Dr. Frick. Dann führen die Herren und ihre Begleitung in 4 Kraitwagen in Richtung Oberwald weiter. Reichsminister Frick passierte auf der Fahrt nach Ragold auch die Stadt Ragold; die Rückreise erfolgte in den frühen Nachmittagsstunden durch das obere Enstal nach Tübingen.

Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Mutter und Kind in Wildbad

Wildbad, 22. Mai, Am 21. Mai 1937

wurde durch Staatsrat Dr. Conti die diesjährige Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Mutter und Kind im Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst im Staatlichen Kurort von Wildbad im Schwarzwald eröffnet. Dr. Conti, der Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft, hielt einen Vortrag über die Bedeutung eines geordneten Gebämmenswesens. Bei der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege nimmt die Hilfe für die werdende Mutter einen besonders großen Raum ein, weil Mutter und Kind Untergang der Unsterblichkeit des Volkes sind. Darum, so führte Dr. Walter aus, seien diese Maßnahmen nicht zur Förderung des einzelnen Menschen, sondern im Interesse des Volksganzen notwendig.

Er hat schon am Vortage auf der Jahreshauptversammlung der Wissenschaftlichen Gesellschaft der deutschen Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes Reichsrat Dr. Engel über die Maßnahmen des öffentlichen Gesundheitsdienstes auf dem Gebiete der Familienfürsorge gesprochen, so gab heute Dr. Venzing Anregungen für die gegenwärtig vordringlichen praktischen Maßnahmen um Mutter und Kind durch das

Staatliche Gesundheitsamt. Zu der Frage der Bekämpfung der Abtreibung steuerte Geh. Rat Dr. Seib Anregungen bei. Er zeigte andererseits aber die Notwendigkeiten einer Schwangerschaftsunterbrechung auf Grund medizinischer Indikationen auf und gab Ratschläge zur Betreuung der kranken Schwangeren.



Vihmangedenkfeier in Bad Liebenzell

Bad Liebenzell, 21. Mai. In Bad Liebenzell findet am Sonntag, 30. Mai, nachmittags 3 Uhr, in den Auranlagen die Weihe eines Gedenksteins und eine Gedenkfeier für den am 28. Mai 1936 verstorbenen General der Infanterie a. D. Vihmann, den Löwen von Brezina und treuen Mitkämpfer des Führers statt. General Vihmann hat im Jahre 1935 längere Zeit zum Aurlauf in Bad Liebenzell gewohnt und ist bei der ganzen Einwohnerschaft überaus beliebt geworden. Die Erinnerung an diesen großen Deutschen soll nun durch den Gedenkstein für immer in Bad Liebenzell erhalten bleiben. Staatssekretär Waldmann, Stuttgart, wird die Gedenkrede bei der Feier, an der eine Reihe führender Männer von Staat und Partei, sowie die Politischen Leiter des Kreises teilzunehmen werden, halten.

BdM. = Körpererschulung

auch im Mädels- und Jungmädels-Ring Ragold

In allen Standorten herrscht froher Betrieb

„In Linie zu einem Glied der Größe nach angetreten, marsch! marsch! Augen rechts! Nicht eck! Augen gerade — aus!“

In wenigen Minuten steht die ganze lebendige Schar, die eben noch ausgelassen im Uebermut herumtollte, in einer geraden Linie stramm da. Mit „Rechts um!“ geht zu einem frohen Hindernislauf über Bänke und Pferde und dort muß jeder ein Sprungstadium genommen werden. Das ist für manche nicht ganz leicht, aber sie werden mitgerissen und müssen einfach. Wieder schreilt der bekannte Pfiff durch die Halle. In straffer Linie ausgerichtet steht Kniee neben Kniee zur Körperübung angetreten. Hilde holt ihren „Koffergramm“ vor. O, das wäre fein! Jetzt also los und angestrengt!

„Ausgangstellung, rechter Arm vor, linker Arm zurück! Und locker schwingen! Rechts, zwei, drei, vier; links, zwei, drei, vier! Aber Vorsicht, das muß nicht so steif machen! Schön mit den Armen fahnd! So, ja, so, ja, so! Die Übung ist ja auch nicht einmal schwer. Die nächste ist schon nicht mehr ganz so einfach. Armkreisel, zuerst ein ganzer Kreis mit dem rechten, dann ein ganzer Kreis mit dem linken Arm und dann ein Kreis mit beiden Armen. Fakt auf, daß ihr eure Arme nicht verwechselt! So und jetzt, jetzt kommt die Musik dazu. Da schwingt alles mit im frohen, leichten Rhythmus. Aus der einen Übung wachsen andere. Es kommen die Beine, die Wirbelsäule, der ganze Rumpf kommt dran und zuletzt ist es ein, als stünde man mitten drin in dem großen Schwingen, in dem lebendigen Rhythmus.

Nur bei der Veni will nicht recht im Takt gehen. „So unmisslich, Veni? — Schau einmal her, so jetzt herunter — so, jetzt wieder, nicht jetzt! Nur nicht zu viel überlegen, wo es nicht nötig ist, mitzuschwingen, mitzuschwingen, Veni! Ja, sein so!“ Die Muskeln ziehen und spannen allmählich — Muskelatmer — ach, geht vorbei.

Hilde hatte es wohl auch gemerkt, daß es für heute lang. Ah, nun schließt sie zwei große Bälle daher! „Korbball“, unsere Leidenschaft. Und schon beginnt der frohe Kampf. Es ist nicht einfach. Er verlangt ein fabelhaftes Zusammenspiel. Gezielt darf man nicht sein und denken, ich will den Ball in den Korb bringen. Sondern hier gilt es, auch bereit zu sein, den Ball abzugeben, wenn es die Partie besser ist. Das Spiel reißt einem ganz toll mit, so toll, daß man sich zumammehetzen muß, daß man gegen den Gegner nicht gemein wird, ihm einen Fuß stellt oder solche Vorgehens, daß er nimmer weiß, wo er ist, das ist unfair und bei uns verpöblich!

Unser Gummiball

„Das Spiel als ursprünglichste Form der Leibesübungen ist ein Ausdruck höchster Lebenskraft und Bewegungsfreude!“

Da hat man nun viele Jahre lang mit dem bunten Ball auf der Wiese getollt, hat ihn eines Tages mit dem nun vergangenen Kindheit in eine Ecke gelegt und hat gemeint, er habe nun ausgedient. Aber zu seinem größten Erstaunen erlebt man da, daß unser alter, guter Gummiball wieder herbeigeholt wird und nun mit seinem Weg zur BdM-Turnhalle entritt. Es waren zwar Tanz- und Gymnastikschulen, die seine Bedeutung für die neuzeitliche Körpererschulung erkannt hatten, aber erst dem BdM. sollte es vorbehalten bleiben, ihn in den breitesten Schichten der Jugend vollständig zu machen.

Ballgymnastik, das Wort allein löst bei allen Mädels viel Freude aus. Schnell sind die Linien schön ausgerichtet aufgestellt und jede nimmt ihren Ball zur Hand. Und nun: Hochwerfen — Jonglieren, 30 Bälle, große, kleine, rote, weiße, blaue und bunte fliegen in die Luft. Allerdings landen nicht alle wieder in den aus-

gestreckten Händen ihrer Besitzerinnen. Die meisten liegen am Boden. Doch merken allmählich alle, worauf es ankommt. Als gar Grottel einen Baller sieht, geht es schon ganz ordentlich und schon im Takt: Hochwerfen — Fangen.

Durch einfaches Fangen und Werfen muß man sich nun erst einmal das nötige Ballgefühl aneignen, dann erst kann man zur eigentlichen Gymnastik, so wie wir sie an unseren Ringportalen zeigen werden, übergehen. Der Ball muß einfach erst ein Stück von mir selber geworden sein, daß ich ihn hinwerfen kann, wo ich will, und er doch immer wieder zu mir zurückkommt und zwar gerade dahin, wo ich ihn hinhaben will. Ob ich ihn dann über den Kopf, von links nach rechts werfe, oder ob ich ihn mit einem großen Armchwung von ganz hinten vorwerfe, es geht dann alles so leicht, wie wenn es selbstverständlich wäre.

Sport-Nachrichten

Rugbyball
SV. Ragold — SV. Bötlingen
Der SV. Ragold, der erst wieder am 30. 5. in die Aufstiegsreihe eingreift, benötigt den freien Sonntag nochmals zu einem Privatspiel. Es ist der SV. Bötlingen, der morgen mit seiner ersten und 2. Mannschaft nach Ragold kommt. Den Gästen geht ein guter Ruf voraus. Sie haben zur Zeit ebenfalls in den Aufstiegsgruppen zur Bezirksklasse, und nach ihrem bisherigen Abschneiden dürfen sie mit Recht gute Hoffnungen haben, daß ihnen der große Wurf — der Aufstieg in die Bezirksklasse Abt. Stuttgart — gelingen wird.

Die Spiele finden auf dem Hindenburgplatz statt. Spielbeginn: 1. Mannschaft 14.30 Uhr, Reservisten 13 Uhr. Die einheimische Erste tritt in folgender Aufstellung an:
Quarcel
Kähele 2 Kähele 1
Stiller Killinger 1 Tafel
Kenz D. Dohr Gausch Kläger Killinger 2
Die Jugendmannschaft des SV. Ragold steht bei der SpVgg. Haitersbach ihre Pflichtspiele fort.

Als einziges Aufstiegsziel

in der Abteilung Schwarzwald steht die Begegnung Sulgen — Baiersbrunn auf dem Programm. Man wird wohl mit einem Sieg des Platzbesizers rechnen können.

Legte Nachrichten

Ein Dorf unter Wasser. — Militär, SV, und Arbeitsdienst als Helfer in der Not
Raabeburg. Im Gebiet zwischen Güssen und Hirsleben scheint das Dorf Hirsleben im Tal der Wipper eines der schlimmsten vom

Schwarzes Brett

Verteilungsk. Raubdruck verboten.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Amt für Volkswohlfahrt

Betr. Kinderlandverschickung:
Die Meldestellen mit den Verpflichtungsarten für die 2. Belegungszeit sind sofort an die Kreisamtsleitung einzuliefern.

Betr.: NSB, hilft der Landwirtschaft:
Ich verweise noch von den meisten Gemeinden die Listen, die unter obigem Betreff in der NSB-Anordnung Nr. 7 gefordert werden. Termin 25. 5. 37. Kreisamtsleiter

NS-Frauenenschaft Ragold, Jugendgruppe
Sonntag morgen 6 Uhr keine Wanderung. Zusammenkunft Adolf Hitlerplatz.

SA., SAR., SS., NSKK.

NSKK-Gruppe Ragold und Motor-SS.
Abfahrt zum Solituderennen Sonntag früh 4.45 Uhr am Adolf Hitlerplatz. Truppführer.

HJ., JV., BdM., JM.

SS-Unterbann III/126
Am Sonntag, den 23. 5. bin ich von 9 bis 10 Uhr auf dem Unterbann-Dienstzimmer in Ragold. Alle entlassenen, dem Unterbann gehörenden Gegenstände, sind hier abzugeben. Die Gefolgschaftsführer sind am 23. 5. um 9 Uhr auf dem Dienstzimmer des Unterbannes. Unterbannführer.

SS-Sanitäts-Kurse
Die Prüfung aller Teilnehmer an den Sanitätstaktiken mit Ausnahme der Pimpfe unter 14 Jahren findet morgen Sonntag vorm. 8.30 Uhr in der Gewerbeschule Ragold statt. Feldsberg, HD-Mädel und Formationsführer sind eingeladen. Unterbannarzt.

Spielplan der Württ. Staatstheater

Spielplan vom 22. bis 31. Mai 1937

- Grünes Haus**
Samstag, 22. Mai: A.M. 11: „Das Leben für den Jaren“, Anfang 7.30, Ende 11 Uhr.
Sonntag, 23. Mai: Kasper Kasper: „Carmen“, Anfang 7.30, Ende 10.45 Uhr.
Montag, 24. Mai: A.M. 10: „Rosa Wils“, Anfang 8.30, Ende 10.30 Uhr.
Dienstag, 25. Mai: Kasper Kasper: „Carmen“, Anfang 7.30, Ende 10.45 Uhr.
Mittwoch, 26. Mai: E.M. 10: „Das Leben für den Jaren“, Anfang 7.30, Ende 11 Uhr.
Donnerstag, 27. Mai: R.E. 100: „Die Ocken“, Anfang 8.30, Ende 11 Uhr.
Freitag, 28. Mai: R.E. 107: „Die Saubermädel“, Anfang 7.30, Ende 10.45 Uhr.
Samstag, 29. Mai: F.M. 10: „Der Vogelbändler“, Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.
Sonntag, 30. Mai: G.M. 10: „Der Hockende“, Anfang 8.30, Ende 10.30 Uhr.
Montag, 31. Mai: G.M. 10: „Der Hockende“, Anfang 8.30, Ende 10.30 Uhr.
- Reines Haus**
Samstag, 22. Mai: E.M. 10: „Viel Särm um nichts“, Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.
Sonntag, 23. Mai: R.E. 100: „Rohrloch-König“, Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.
Montag, 24. Mai: R.E. 104: „Gemont“, Anfang 7.30, Ende 10.45 Uhr.
Dienstag, 25. Mai: D.M. 10: „Andreas und sein Hund“, Anfang 8.30, Ende 10.30 Uhr.
Mittwoch, 26. Mai: R.E. 106: „Die vier Gelehrten“, Anfang 8.30, Ende 10.30 Uhr.
Donnerstag, 27. Mai: D.M. 10: „Die vier Gelehrten“, Anfang 8.30, Ende 10.30 Uhr.
Freitag, 28. Mai: O.M. 10: „Kaiser Konstantin“, Anfang 8.30, Ende 10.30 Uhr.
Samstag, 29. Mai: Kasper Kasper: „Das kleine Dorf“, Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.
Sonntag, 30. Mai: A.M. 11: „Kaiser Konstantin“, Anfang 8.30, Ende 10.30 Uhr.
Montag, 31. Mai: R.E. 108: „Die vier Gelehrten“, Anfang 8.30, Ende 10.30 Uhr.

Unwetter betroffenen Orte zu sein. Die Wipper

überflutete die Gegend, so daß sie einem großen See gleich. In den Nachtstunden war die Flut immer noch im Steigen begriffen. Bis zur Flut im Wasser stehend rettete die Feuerwehr und die freiwilligen Hilfsmannschaften, was zu retten war. Militär, SV, und Arbeitsdienst beteiligten sich nach Kräften an den Hilfsmassnahmen.

Der Kriegerparagrah in Polen. — Thorer Schwimmhalle nur für Krieger

Warschau. Nachdem bereits über 12 polnische Organisationen den Kriegerparagrahen in ihren Sitzungen eingeführt haben, hat sich auch eine öffentliche Schwimmhalle in Thorn den Kriegerparagrah zu eigen gemacht. Die Schwimmhalle, die von der städtischen Garnison unterhalten wird, steht wie aus einer am Eingang befestigten Tafel hervorgeht, nur Kriegen zur Verfügung.

Wieder marxistischer Gewerkschaftsterror auf der Pariser Weltausstellung. — Polizei ergreift Partei für die Marxisten

Paris. Auf dem Bangelede der Weltausstellung kam es am Freitag wiederum zu einem Zwischenfall. Angestellte eines Elektrizitätsunternehmens wollten ihre Arbeit in einem Pavillon aufnehmen, der jedoch von Mitgliedern der marxistischen Gewerkschaftsverbandes CGT, besetzt worden war. Die Marxisten empfangen die Elektrotechniker, die dem marxistischen Gewerkschaftsverband nicht angehören, mit Drohungen. Polizeibeamte wurden herbeigerufen, die indessen die Partei des Gewerkschaftsverbandes ergriffen und die nichtmarxistischen Elektrotechniker mit Gewalt aus dem Pavillon entfernten und auf die nächste Polizeiwache brachten.



Glückwünsche des Führers an Kruguan

Berlin, 21. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten von Kruguan anlässlich der Grundsteinlegung des unter Beteiligung der deutschen Elektroindustrie entstehenden Rio-Negro-Kraftwerks telegraphisch seinen Glückwunsch übermittelt.

Sieben Kinder in der Donau ertrunken

Die nordbulgarische Ortschaft Sigen an der Donau wurde von einem schweren Unglück betroffen. Bei der Hitze, die seit einigen Tagen über Bulgarien lastet, war ein großer Teil der Dorfbewohner zum Baden an die Donau gegangen.

Brennendes Strohdach

Ein entsetzliches Brandunglück, dem sieben Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in einem Bauerngehöft in Vaterdorf in der Steiermark.

verlassen. Im Augenblick aber, als sie den Hof betraten, stürzte das brennende Strohdach herab und begrub sie unter den Flammen.

Taubstummer als Klassenkämpfer

Als „Freund“ war der taubstumme Jude G. Grünbaum in eine deutsche Familie gekommen und er nutzte diese „Freundschaft“ dazu aus, mit der Frau des Hauses, die ebenfalls taubstumm war, ein Liebesverhältnis anzuknüpfen.

125 000 Anmeldungen zum Sängerbundesfest

Für das diesjährige 12. Deutsche Sängerbundesfest liegen bisher nicht weniger als 125 000 Anmeldungen vor, so daß die Kiefernlandschaft in der Südstadt Deutschlands zahlenmäßig alle bisherigen Sängerbundesfeste weit übertrifft.

Erfolgreicher Vorstoß

der nationalspanischen Truppen San Sebastian, 21. Mai. An der Front von Biscaya stießen die nationalspanischen Truppen am Freitagvormittag im nördlichen Abschnitt an der Küste in fünf Kilometer Tiefe und zehn Kilometer Breite vor.

Der Vormarsch geht weiter

Der nationalspanische Heeresbericht vom Donnerstag meldet den weiteren Vormarsch der nationalen Streitkräfte an der Biscaya-Front, wobei die Orte Iruya, Andocoa, Aozoz, Meacous de Morga, Meoca, Mendiganoz und die Stellungen südlich des Jata-Gebirges erobert wurden.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag: Veränderlich, bewölkt, Temperaturen wieder steigend.

Handel und Verkehr

Schweinepreise: Rünzelsau: Wildschweine 36-46 RM, das Paar. Münsheim (Rr. Leonberg): Wildschweine 23-27 RM.

Porzellaner Edelmetallpreise vom 21. Mai: 1 Kilo Gold 2840 (2840) RM, 1 Kilo Silber 140 (140) RM.

Saline Ludwigsballe AG, Bad Birmjen, Le. am 22. Mai wird vorgeschlagen, 100 Prozent Dividende (wie im Vorjahr) auf 500 000 RM (i. S. auf 320 000 RM) mit insgesamt 60 000 RM (38 400 RM) auszuschütten.

Wer nicht wirbt, wird vergessen

Gesorbene: Marie Jethörs Witwe, frühere Kleinwirtin, 71 Jahre, Altenheim / Katharina Koser, Kniebis / Wilhelm Kniebis, 42 Jahre, Kniebis / Elisabeth Kniebis, Calw / Luise Siegel geb. Zerweck, 78 J., Bad Teinach.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold, Hauptgeschäftler und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göb, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. 22. April 1937: 2683 Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Brondialkatarrh? Dann machen Sie eine Kur mit einem dieser bewährten Brunnen: Imnauer Apollo-Sprudel Teinacher Hirschquelle und Sprudel

Beröfentlichung! Landwirtschaftl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Die Gärtner-Gesellschaft vom Kreis Nagold macht am Sonntag, den 30. Mai 1937 einen Lehrausflug nach Würm zur Besichtigung des interessanten Alpenglückens

Sportplatz Hindenburgplatz Sonntag, 23. Mai 1937, 14.30 Uhr Fußball-Privatspiel BfL I - Böblingen I

Am Sonntag, den 30. Mai 1937 Sonderzug „Ins Blaue“ Nagold ab 7.00 Uhr, Rückkehr 22.45 Uhr. Fahrpreis RM. 4.20

Wand-Fahrpläne mit den Abfahrtszeiten von Nagold, in übersichtlicher Anordnung, sind zu haben in der Geschäftsstelle des „Gesellschafter“

Bei Magenbeschwerden, nervösen Störungen usw. glänzend bewährt! Frau Friede Schulten, Remscheid, Fürtenerstr. 12, berichtet am 4. 9. 1934 wie folgt:

Es stimmt schon, wenn die Leute sagen: Persil bleibt Persil

Erwin Stolz, Liesel Stolz geb. Honacker, Vermählte

Als Vermählte grüßen Hermann Federmann, Maria Federmann geb. Schwarz

Sprechstunde für Tuberkulosenfürsorge am Montag, den 24. Mai von 9 bis 12 Uhr.

Amtsärztliche Sprechstunden von 15-17 Uhr im Kreis-Krankenhaus in Nagold, Gartengebäude.

Junger, ehrlicher Hausburische wird sofort gesucht

Ein- evtl. Zweifamilien-Haus zu kaufen gesucht

Stets frisches Haferswiebackmehl

Schönes fehlerfreies 14 Monate altes Rind verkauft

PRINTZ färbt, reinigt, wäscht

Wenn seine Jugend und Schönheit wert, nimmt zur Pflege des Körpers nur „Streckenpfand“

Stöckerpferd-Litienmilch-Seife die Klärliebe, überall zu haben

Ihre Möbel werden wieder wie neu durch das bewährte KIVAL

Für die Familie Alle sind von DARMOL begeistert, denn es ist sicher u. ohne Beschwerden bei Erwachsenen u. Kindern

Heu gegen Kartoffel zu tauschen gesucht

Gottesdienst-Ordnung Evangelische Kirche Dreieinigkeitsfest, 9.30 Uhr Predigt (Ge.), 11.15 Uhr Christenlehre (Sö.), 20 Uhr Bauungsstunde (Eh.), 20 Uhr

Katholische Kirche Sonntag, 8.30 Uhr Altäreis 10 Uhr Nagold Fronleichnam 9 Uhr

Nur ein gesundes Volk kann sein Lebensrecht behaupten

Reichsinnenminister Dr. Frick über die erfolgreiche nationalsozialistische Gesundheitspflege

Widbad, 20. Mai.

Reichsinnenminister Dr. Frick eröffnete am Donnerstagvormittag die 3. Reichstagung der Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes, die vom 20. bis 23. Mai in Widbad abgehalten wird.

Die im Rahmen dieser Reichstagung am Donnerstag abgehaltene Jahreshauptversammlung der Wissenschaftlichen Gesellschaft der deutschen Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes erhielt ihre besondere Bedeutung durch eine grandiose Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick über die Gesundheitspflege im nationalsozialistischen Staat. Über 700 Teilnehmer, darunter Ärzte aus dem ganzen Reich, waren im großen Saal versammelt, als Dr. Frick in Begleitung des Ministerpräsidenten Professor Regenthafer, des Staatsministers Dr. Schmidt und Dr. Dehlinger sowie des Abteilungsleiters für Volksgesundheit im Reichs- und preussischen Ministerium des Innern eintraf.

Nach Begrüßungsworten des Leiters der wissenschaftlichen Gesellschaft, Direktor im Reichsgesundheitsamt Dr. Schütz-Berlin, eröffnete Reichsminister Dr. Frick das Wort zu seiner wiederholten von stürmlichem Beifall begleiteten Rede, in der er u. a. ausführte:

Uns Nationalsozialisten will es heute fast unverständlich erscheinen, wie frühere Regierungen der Bevölkerungspolitischen und biologischen Entwicklung des Volkes verständnislos und untätig gegenüberstanden. Sie übersahen, daß nur ein erdgefundenes und rassereines Volk schöpferisch kulturelle wie wirtschaftliche Leistungen zu vollbringen vermag, und daß nur ein solches Volk im Kampf mit anderen Völkern sein Lebensrecht behaupten kann. Als wir 1933 an die Macht kamen, fanden wir im deutschen Volke die Anzeichen eines drohenden Unterganges vor.

Heute, nach mehr als vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung, können wir mit voller Befriedigung feststellen, daß die von uns eingeschrittenen Wege zur Befestigung der unsrer Volkstracht und der Volksgesundheit drohenden Gefahren richtig getroffen sind und daß unsere Maßnahmen der erhoffte Erfolg nicht versagt geblieben ist.

Voraussetzungen einer gesunden Bevölkerungspolitik

Durch die Befehdung der Arbeitslosigkeit und die Sicherung des deutschen Lebensraumes durch eine starke, achtunggebietende Wehrmacht ist es uns gelungen, dem deutschen Menschen das verloren geangene Vertrauen in die Staatsführung wiederzugeben und in ihm eine bejahende Lebenshaltung zu wecken, die nun einmal die Voraussetzung für jede verantwortungsbewusste Familiengründung ist. Die volkshausliche Schulung des Volkes in bevölkerungspolitischen Fragen und die materielle Unterstützung des Staates durch Gesundheitsdarlehen, Kinderbeihilfen und Steuerermäßigungen haben bewirkt, daß die Geburtenziffer von 993 126 im Jahre 1932 auf 1 261 273 im Jahre 1935 und rund 1 290 000 im Jahre 1936 angestiegen ist. Diese Zunahme der Geborenen bedeutet nicht nur einen ersten Sieg gegenüber der Arbeitslosigkeit und der kinderlosen Ehe. Zur Sicherung eines ausreichenden Nachwuchses wird in der zweiten Phase der Kampfes gegen das Einkind- und Zweikinder-System zu führen sein mit dem Ziele der drei oder vier Kinder aufweisenden deutschen Volkfamilie. Eine gesunde und wirksame Bevölkerungspolitik setzt voraus, daß der kinderreichen Familie wieder die Stellung und die Lebensführung gesichert werden, auf die sie als Erhalterin des Staates Anspruch hat. In diesem Sinne werden die Befehdungsmaßnahmen für Beamte und die Tarifvorschriften für Angestellte und Lohnempfänger zu überprüfen, und wird nur die hierdurch nicht erfahrenen Berufsgruppen ein Familienlastenausgleich gesetzlich noch herbeizuführen sein!

Gleichberechtigt daneben treten die Bemühungen, einer Verschlechterung der Gesamterbmasse unseres Volkes in gesundheitlicher und rassistischer Hinsicht entgegenzuwirken. Durch das

Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses

wurde zunächst der ungeheuren Vermehrung der erbkranken Stämme in unserem Volke entgegengetreten. Der Nationalsozialismus sieht in der Anfruchtbarmachung erbkranker Volksgenossen in erster Linie eine wirksame Waffe gegen eine das Leben unseres Volkes stark bedrohende Gefahr. Das deutsche Gesetz hat den Befehl über die Anordnung der Anfruchtbarmachung unabhängigen Gerichten übertragen und jedem Betroffenen ist die Möglichkeit gegeben, gegen die Entscheidung des Erbgesundheitsgerichts die Entscheidung des Erbgesundheitsobergerichts anzurufen. Außerdem kann eine Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt werden.

Wenn das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses bisher in einer im großen und ganzen gelesenen teibungslosen Weise durchgeführt werden konnte, so ist damit der

beste Beweis für die Wichtigkeit des Verfahrens gegeben. Ein weiterer Beweis hierfür wird auch dadurch erbracht, daß die ausländische Gesetzgebung sich immer mehr in den durch das deutsche Gesetz vorgezeichneten Bahnen bewegt. Stellt dieses Gesetz eine negative Maßnahme der Erbpflege dar, so soll das

Ehegesundheitsgesetz

das Gefühl und die Verantwortung jedes einzelnen für die Wahrung der erdgeundheitlichen und rassistischen Belange bei der Eheschließung stärken. Durch die im Ehegesundheitsgesetz geschaffenen Eheverbote werden ja nur Ehehindernisse errichtet für Fälle, in denen jeder vernünftige Mensch von der Eheschließung ohnehin absehen würde. Darüber hinaus soll aber durch eine eingehende Eheberatung jeder Volksgenosse auf die Verpflichtung hingewiesen werden, sich den Partner zu suchen, mit dem er gesunde und artgemäße Kinder haben kann. Als Ergänzung gewissermaßen ist die Reinerhaltung unseres Volkes in rassistischer Hinsicht durch das Blutschutzgesetz in Verbindung mit dem Reichsbürgergesetz abschließend geregelt. Auch die Mischlingsfrage ist in einer Weise gelöst, daß das deutsche Volk keinen Schaden erleidet.

Bei der Bearbeitung und Durchführung dieser Gesetze sind die Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes hervorragend tätig. Alle diese Maßnahmen sind nicht danach zu beurteilen, was sie für den einzelnen bedeuten, sondern ob ihre Berechtigung damit begründet ist, daß sie unserem deutschen Volk nützen und ein gesundes Weiterbestehen ermöglichen.

Das Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens

schuf einen für das ganze Reich einheitlichen Verwaltungsapparat in Form der Gesundheitsämter. In den zwei Jahren seit Bestehen des Gesetzes ist Erstaunliches geleistet worden. 745 Gesundheitsämter, und zwar 655 staatliche und 90 kommunale, wurden im Reich errichtet. Ein Netz von Fürsorge- und Beratungsstellen wurde über das Reich ausgedehnt. Ihre Arbeitsleistung spiegelt sich in folgenden Zahlen wider:

In der Erb- und Rassenpflege wurden, abgesehen von den Untersuchungen zur Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses (schon im ersten Jahre des Bestehens der Gesundheitsämter mehr als eine halbe Million Untersuchungen in erbbiologischer Hinsicht vorgenommen. In der Gesundheitsvorsorge und Krankheitsfürsorge steht zahlenmäßig die Schulgesundheitspflege an erster Stelle. Im Jahre 1935 haben die Gesundheitsämter rund 7,5 Millionen Schulkinder laufend betreut. 1 361 000 Personen nahmen die Tuberkulosefürsorge in Anspruch.

Die Säuglingsfürsorge hat mehr als zwei Drittel aller Säuglinge erfaßt, das ergibt etwa 800 000 Säuglinge. Dank der vielen Orts vorbildlichen Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsämtern und den Dienststellen der RSB, ist die Säuglingssterblichkeit in erfreulichem Maße zurückgegangen. Überdies sind die Gesamtarbeit der Gesundheitsämter und ihrer Beratungsstellen, so können wir feststellen, daß schon im Jahre 1935 infolge des Ausbaues der Gesundheits-

ämter und der einheitlichen Arbeit mehr als sieben Millionen deutsche Menschen in gesundheitlicher Hinsicht von ihnen betreut worden sind. Berücksichtigt man dabei, daß ja nur solche Personen erfaßt werden, die besonderer Betreuung bedürfen, so kann man bereits heute von einer umfassenden Gesundheitspflege des Staates sprechen. Das Reich kann auf seine Gesundheitsverwaltung stolz sein, gibt es doch kaum ein anderes Land, das ein gleich gut organisiertes Gesundheitswesen besitzt und derartige Leistungen aufzuweisen hat.

Aufgabe der nächsten Jahre

wird es sein, sich dem inneren Ausbau der Gesundheitsämter zuzuwenden, nachdem die Gesetzgebung über die Gesundheitsverwaltung im großen und ganzen vorläufig abgeschlossen ist. Der Minister sprach zum Schluß den Ärzten des öffentlichen Gesundheitsdienstes seine Anerkennung aus für ihre Schaffensfreudigkeit. Ferner gedachte er der RSB, und derjenigen Parteidienststellen, die in enger, verständnisvoller Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern gewirkt haben. Unser deutsches Volk gesund, rassistisch und stark für alle Zeiten zu erhalten, ist das Ziel unserer gemeinsamen Arbeit.

Nach Reichsminister Dr. Frick sprachen Ministerialdirektor Dr. Gützlaff über „Öffentliches Gesundheitswesen und Vierjahresplan“, Professor Dr. Floehner über „Ernährungsfragen im Rahmen des Vierjahresplanes“, Ministerialdirektor Dr. Weber über „Die Bedeutung des Veterinärwesens im öffentlichen Gesundheitsdienst“ und Regionalrat Dr. Engel über „Familienfürsorge im Rahmen des öffentlichen Gesundheitsdienstes“. Donnerstagnachmittag trat die Wissenschaftliche Gesellschaft der deutschen Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes zu einer Mitgliederversammlung zusammen, und ein Kameradschaftsabend beschloß den Tag.

„So groß wie die Weltausstellung“

Ein Holländer urteilt über „Schaffendes Volk“

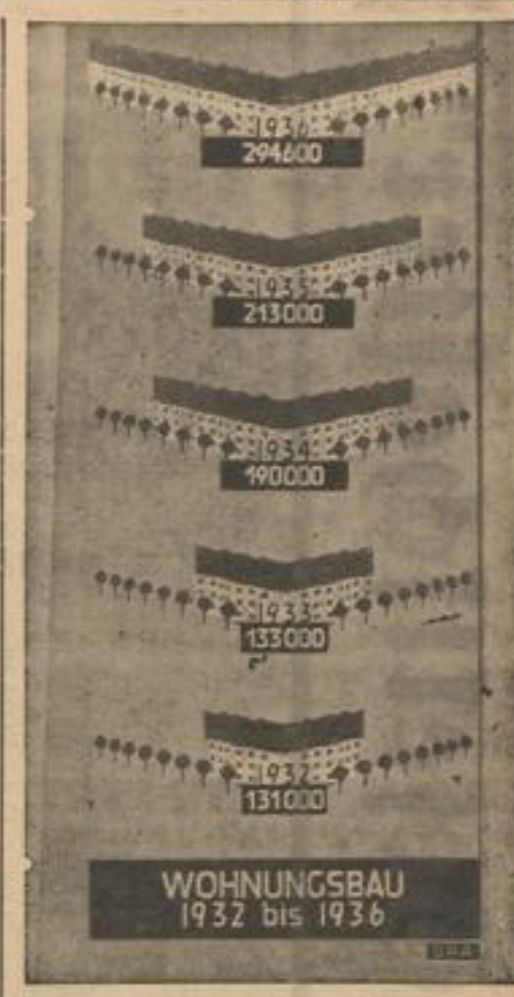
„Internationale Woche“

Düsseldorf, 20. Mai.

Trotz des schlechten Wetters — in Düsseldorf hatte es in Strömen geregnet — hatte die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ zu Pfingsten einen Rekordbesuch aufzuweisen. An den Drehtischen wurden am Pfingstsonntag 180 334 Besucher gezählt, wobei der starke Abendbesuch des Pfingstmontag noch nicht mitgerechnet werden konnte, so daß also ein Gesamtbesuch von rund 200 000 anzunehmen ist.

An den interessantesten Punkten der Werkstoffschau, so den Kunststoffen, bei der Zellwolle und bei der Glaswollefabrikation standen die Ausstellungsbesucher in dichten Reihen, um diese neuen technischen Höchstleistungen zu sehen. Es ist interessant festzustellen, daß auffallend viele Ausländer, vor allem Engländer, Holländer, Franzosen und Japaner, vertreten waren.

Bezeichnend für die gewaltigen Eindrücke, die die Ausländer mit nach Hause bringen, ist der Bericht eines Holländers in der Amsterdamer Zeitung „Handelsblad“:



Nach einer Schilderung der Aufgaben der Ausstellung und einer Erwähnung der neuen, dort gezeigten Werkstoffe, wird in dem Bericht festgestellt, daß die Düsseldorf-Eröffnung eine ebenso großen Umfang habe wie die Pariser Weltausstellung, daß sie aber im Gegensatz zu Paris zur angelegten Zeit auch wirklich fertiggestellt worden sei. Besondere Aufmerksamkeit des Holländers erregen die Leistungen der Architekten. Was auf dem Gebiet der modernen Arbeiterwohnungen und der Siedlung in Düsseldorf gezeigt werde, sei besonders interessant. Märchenhaft seien die Beleuchtungseffekte der riesigen Springbrunnen.

Abschließend faßt der Holländer sein Urteil folgendermaßen zusammen: Diese Ausstellung trage den Namen „Schaffendes Volk“ und zwar werde hierbei das deutsche Volk gemeint. Schließlich sei aber die Ausstellung dennoch international, denn was hier gezeigt werde, sei das Ergebnis von dem, was ein Mensch den anderen lehre und eine Generation der anderen hinterlasse. Nationale Grenzen würden hierbei in ein Nichts versinken.

Die Welt in wenigen Zeilen

Deutschlandreise ungarischer Reisefachleute

Am 24. Mai trifft in Berlin eine Gruppe ungarischer Reisefachleute ein, die auf Einladung und unter Führung der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDB) eine achtstägige Studienreise durch Deutschland unternehmen. Von Berlin aus führt die Reise nach Weimarer Land, Hamburg, Düsseldorf, Köln und Nürnberg.

Internationale Verlegertagung in Berlin

Auf der Pariser Vorstandssitzung des Internationalen Zeitschriftenverleger-Verbandes wurde der deutsche Antrag, den 10. Jubiläumskongress im Jahre 1939 in Berlin abzuhalten, einstimmig angenommen.

Vier Todesopfer eines Bootunglücks

Wie aus Eszterabaha (Ungarn) gemeldet wird, festerle im Verlauf von Schießübungen an dem holländischen Kreuzer „De Kuyter“ ein Boot; vier Mann der Besatzung ertranken.

Vier Arbeiter verhaftet

In Döngesat bei Weiden wurden vier Arbeiter, die in einem Steinbruch beschäftigt waren, beim Verlassen ihres Arbeitsplatzes von niederbreitenden Gestreismaschinen verhaftet. Drei wurden mit schweren Verletzungen geborgen, es besteht keine Hoffnung, den verhafteten vierten Arbeiter lebend zu bergen.

Gesetzliche Maßnahmen

zur Bekämpfung des Volkswidens plant die Regierung des Freistaates Irland, die die Londoner Haltung gegenüber Moskau ablehnt.

Auch die polnischen Kaufleute

haben in der Generalversammlung der Vereinigung der polnischen Kaufleute die Ausschließung der Juden und jüdischen Firmen beschlossen. Die Juden werden immer unerschämter. In Kaminien bei Kowel kam es wegen unerschämter Herausforderungen von Marktjuden zu blutigen Zusammenstößen mit polnischen Bauern.

200 syrische Verbannte

sind auf Grund der Amnestie nach Damaskus zurückgekehrt, 30 000 Menschen bereiteten den Heimkehrern einen jubelnden Empfang.

Der arabische Pakt

zwischen den Staaten Irak, Saudia und Jemen ist nunmehr von allen drei für den unterzeichnet worden und wird im Juni veröffentlicht werden.

Auf Kuba

wurde eine kommunistische Propaganda- und Spionagezentrale ausgebaut. Besondere Interesse zeigen die verhafteten Kommunisten für die in kubanischen Häfen stationierten amerikanischen Kriegsschiffe.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 23. Mai			
6.00	Senderkonzert	11.30	Musik Volksmusik - Wetterbericht
8.00	Senderkonzert	12.00	Senderkonzert
8.30	Opernabende	13.00	Religiöser Wetterbericht
9.00	Senderkonzert	13.15	Senderkonzert
10.00	Opernabende	14.00	Religiöser Wetterbericht
10.30	Senderkonzert	15.00	Senderkonzert
11.00	Senderkonzert	16.00	Unterhaltungssender
11.30	Senderkonzert	17.30	Familie Kraus hört Radio
12.00	Senderkonzert	18.00	Wirk im Radio
12.30	Senderkonzert	19.00	Zeitungsliedlied
13.00	Senderkonzert	20.00	Zeitungsliedlied
13.30	Senderkonzert	21.00	Zeitungsliedlied
14.00	Senderkonzert	21.15	Zeitungsliedlied
14.30	Senderkonzert	22.00	Zeitungsliedlied
15.00	Senderkonzert	22.30	Zeitungsliedlied
15.30	Senderkonzert	23.00	Zeitungsliedlied
16.00	Senderkonzert	24.00	Zeitungsliedlied
Montag, 24. Mai			
6.45	Senderkonzert	8.30	Senderkonzert
8.15	Senderkonzert	9.00	Senderkonzert
8.45	Senderkonzert	10.00	Senderkonzert
9.15	Senderkonzert	10.30	Senderkonzert
9.45	Senderkonzert	11.00	Senderkonzert
10.15	Senderkonzert	11.30	Senderkonzert
10.45	Senderkonzert	12.00	Senderkonzert
11.15	Senderkonzert	12.30	Senderkonzert
11.45	Senderkonzert	13.00	Senderkonzert
12.15	Senderkonzert	13.30	Senderkonzert
12.45	Senderkonzert	14.00	Senderkonzert
13.15	Senderkonzert	14.30	Senderkonzert
13.45	Senderkonzert	15.00	Senderkonzert
14.15	Senderkonzert	15.30	Senderkonzert
14.45	Senderkonzert	16.00	Senderkonzert
15.15	Senderkonzert	16.30	Senderkonzert
15.45	Senderkonzert	17.00	Senderkonzert
16.15	Senderkonzert	17.30	Senderkonzert
16.45	Senderkonzert	18.00	Senderkonzert
17.15	Senderkonzert	18.30	Senderkonzert
17.45	Senderkonzert	19.00	Senderkonzert
18.15	Senderkonzert	19.30	Senderkonzert
18.45	Senderkonzert	20.00	Senderkonzert
19.15	Senderkonzert	20.30	Senderkonzert
19.45	Senderkonzert	21.00	Senderkonzert
20.15	Senderkonzert	21.30	Senderkonzert
20.45	Senderkonzert	22.00	Senderkonzert
21.15	Senderkonzert	22.30	Senderkonzert
21.45	Senderkonzert	23.00	Senderkonzert
22.15	Senderkonzert	23.30	Senderkonzert
22.45	Senderkonzert	24.00	Senderkonzert

Sommer-Sahrplan 1937



„Der Gesellschaft“

Dijne Weidly

Gültig ab 22. Mai bis 2. Oktober 1937

Worshcim-Caltw-Nagold-Entingen-Norb-Summenningen

5.33	7.43	9.00	11.04	12.48	13.24	14.24	15.40	17.28	18.52	21.07	10.01	11.56	13.11	14.51	18.39	20.34	21.26	23.26
5.37	8.02	9.36	11.32	13.30	13.53	14.30	15.58	17.33	18.57	21.12	9.55	11.50	13.11	14.45	18.33	20.29	21.26	23.26
6.09	8.02	9.36	11.32	13.30	13.53	14.30	15.58	17.33	18.57	21.12	9.55	11.50	13.11	14.45	18.33	20.29	21.26	23.26
6.19	8.11	9.46	11.39	13.41	14.02	15.13	16.05	18.16	19.36	21.51	9.19	11.13	12.45	14.13	18.05	20.00	21.05	22.58
6.23	8.11	9.50	11.43	13.47	14.07	15.18	16.09	18.21	19.40	21.56	9.14	11.08	12.40	14.08	17.49	19.45	20.54	22.46
6.32	8.12	9.54	11.47	14.10	14.16	15.24	16.10	18.26	19.45	22.14	9.09	10.58	12.39	14.04	17.43	19.00	20.53	22.44
6.37	8.17	9.59	11.53	14.16	14.16	15.29	16.15	18.32	19.52	22.19	9.05	10.52	12.34	13.59	17.39	18.55	20.49	22.39
6.42	8.17	10.04	11.57	14.20	14.20	15.34	16.20	18.37	19.57	22.30	8.58	10.46	12.28	13.50	17.34	18.50	20.41	22.35
6.48	8.17	10.10	12.03	14.26	14.26	15.40	16.26	18.44	20.03	22.30	8.44	10.33	12.15	13.44	17.28	18.45	20.36	22.29
6.54	8.17	10.18	12.10	14.34	14.34	15.48	16.34	18.52	20.11	22.37	8.44	10.33	12.15	13.44	17.28	18.45	20.36	22.29
7.00	8.34	10.24	12.16	14.40	14.40	15.54	16.40	19.00	20.17	22.43	8.37	10.25	12.07	13.38	17.16	18.27	20.31	22.18
7.02	8.34	10.26	12.19	14.41	14.41	15.56	16.42	19.05	20.32	22.43	8.32	10.18	12.00	13.36	17.14	18.27	20.31	22.18
7.07	8.34	10.32	12.28	14.49	14.49	16.02	16.88	19.11	20.39	22.43	8.28	10.13	11.95	13.36	17.11	18.27	20.31	22.18
7.13	8.34	10.38	12.28	14.49	14.49	16.02	16.88	19.11	20.39	22.43	8.28	10.13	11.95	13.36	17.11	18.27	20.31	22.18
7.18	8.34	10.44	12.34	14.55	14.55	16.14	17.00	19.17	20.47	22.43	8.24	10.07	11.89	13.29	17.06	18.27	20.31	22.18
7.19	8.34	10.45	12.35	14.56	14.56	16.15	17.01	19.18	20.48	22.43	8.17	9.57	11.38	13.24	17.00	18.27	20.31	22.18
7.24	8.51	10.45	12.35	14.56	14.56	16.20	17.06	19.23	20.53	22.43	8.10	9.49	11.30	13.23	16.59	18.27	20.31	22.18
7.30	8.56	11.00	13.02	15.46	15.46	16.38	17.24	19.41	21.11	22.43	8.10	9.49	11.30	13.23	16.59	18.27	20.31	22.18
7.40	9.07	11.00	13.14	15.56	15.56	16.47	17.33	19.50	21.20	22.43	8.08	9.25	11.05	12.44	16.43	18.27	20.31	22.18
8.24	9.09	11.04	13.25	16.03	16.03	16.53	17.39	19.56	21.26	22.43	8.08	9.25	11.05	12.44	16.43	18.27	20.31	22.18
9.29	10.05	12.02	15.01	16.35	16.35	17.25	18.11	20.28	21.58	22.43	8.08	9.25	11.05	12.44	16.43	18.27	20.31	22.18
11.00	11.00	13.00	16.01	17.44	17.44	18.20	19.06	21.23	22.53	22.43	8.08	9.25	11.05	12.44	16.43	18.27	20.31	22.18

Norb-Herrenberg-Stuttgart

4.35	5.03	7.30	7.42	10.13	12.57	12.44	16.28	16.28	16.28	16.28	16.28	16.28	16.28	16.28	16.28	16.28	16.28	16.28	16.28
4.45	5.38	7.47	8.08	13.18	13.18	13.18	13.18	13.18	13.18	13.18	13.18	13.18	13.18	13.18	13.18	13.18	13.18	13.18	13.18
4.57	5.11	8.00	8.42	13.30	13.30	13.30	13.30	13.30	13.30	13.30	13.30	13.30	13.30	13.30	13.30	13.30	13.30	13.30	13.30
5.20	5.35	8.14	9.18	14.10	15.55	17.13	17.50	19.11	20.04	21.18	22.05	22.30	23.03	23.03	23.03	23.03	23.03	23.03	23.03
5.56	6.13	7.07	7.25	14.11	14.46	16.30	17.51	18.26	19.45	20.37	20.54	21.54	22.39	23.03	23.03	23.03	23.03	23.03	23.03

Norb-Zübingen-Neuffingen

7.44	9.15	10.21	11.21	13.19	14.30	16.58	18.27	19.47	20.25	22.08	22.08	22.08	22.08	22.08	22.08	22.08	22.08	22.08	22.08
7.55	9.27	10.30	11.30	13.31	14.41	17.09	18.38	19.55	20.35	22.19	22.19	22.19	22.19	22.19	22.19	22.19	22.19	22.19	22.19
8.12	9.49	10.48	11.50	13.53	14.59	17.30	18.55	20.07	20.56	22.38	22.38	22.38	22.38	22.38	22.38	22.38	22.38	22.38	22.38
8.28	10.04	11.02	12.05	14.09	15.17	17.46	19.11	20.17	21.14	22.51	22.51	22.51	22.51	22.51	22.51	22.51	22.51	22.51	22.51
8.42	10.08	11.10	12.27	14.39	15.28	18.00	19.15	20.22	21.20	22.56	22.56	22.56	22.56	22.56	22.56	22.56	22.56	22.56	22.56
9.01	10.23	11.30	12.37	14.53	15.38	18.10	19.35	20.32	21.40	22.20	23.13	23.13	23.13	23.13	23.13	23.13	23.13	23.13	23.13

Herrenberg-Zübingen

6.00	6.58	8.13	9.17	12.27	13.47	14.30	17.43	18.41	18.46	20.17	21.38	22.10	22.10	22.10	22.10	22.10	22.10	22.10	22.10
6.21	7.20	8.35	9.39	12.49	14.09	14.54	18.05	19.08	19.08	20.41	22.00	22.32	22.32	22.32	22.32	22.32	22.32	22.32	22.32
6.40	7.45	8.54	9.58	13.12	14.28	15.17	18.24	19.27	19.27	21.00	22.19	22.51	22.51	22.51	22.51	22.51	22.51	22.51	22.51

Nagold-Altentfeig

6.00	7.07	8.41	10.35	12.30	13.45	16.02	17.45	18.10	19.13	20.35	22.50	22.50	22.50	22.50	22.50	22.50	22.50	22.50	22.50
6.07	7.14	8.47	10.41	12.37	13.52	16.08	17.52	18.17	19.19	20.42	22.56	22.56	22.56	22.56	22.56	22.56	22.56	22.56	22.56
6.21	7.28	9.00	10.54	12.50	14.06	16.21	18.06	18.31	19.34	20.56	23.09	23.09	23.09	23.09	23.09	23.09	23.09	23.09	23.09
6.29	7.37	9.08	11.03	12.58	14.17	16.32	18.17	18.42	19.45	21.07	23.20	23.20	23.20	23.20	23.20	23.20	23.20	23.20	23.20
8.04	9.01	11.58	13.22	14.59	16.18	18.33	20.18	20.43	21.46	23.59	24.12	24.12	24.12	24.12	24.12	24.12	24.12	24.12	24.12
8.11	12.04	13.28	14.59	16.18	18.33	20.18	20.43	21.46	23.59	24.12	24.12	24.12	24.12	24.12	24.12	24.12	24.12	24.12	24.12
8.12	12.05	13.29	14.59	16.51	17.09	20.19	22.05	22.05	22.05	22.05	22.05	22.05	22.05	22.05	22.05	22.05	22.05	22.05	22.05

Stapfpostlinie Nagold-Saiterbach

Kraftpostlinie Nagold-Saiterbach

Table with 2 columns: Time (W, S) and Route/Station names (Nagold, Saiterbach, etc.)

Kraftwagenlinie Nagold-Deffelbrunn-Neulsen-Eilbingen

Table with 4 columns: Time (W, S), Direction (von, nach), Station names (Nagold, Deffelbrunn, etc.), and Time (W, S)

Kraftwagenlinie Nagold-Baifingen-Ergenzingen-Seebromm-Rottenburg

Table with 4 columns: Time (W, S), Direction (von, nach), Station names (Nagold, Baifingen, etc.), and Time (W, S)

Kraftpostlinie Altensteig-Simmersfeld

Table with 2 columns: Time (W, S) and Station names (Altensteig, Simmersfeld, etc.)

Nagold-Altensteig

Table with 2 columns: Time (W, S) and Station names (Nagold, Altensteig, etc.)

Stuttgart-Calw

Table with 2 columns: Time (W, S) and Station names (Stuttgart, Calw, etc.)

Kraftwagenlinie Nagold-Wüdingen-Unterjettingen-Oberjettingen-Serrenberg

Table with 4 columns: Time (W, S), Direction (von, nach), Station names (Nagold, Wüdingen, etc.), and Time (W, S)

Kraftwagenlinie Serrenberg-Ruppingen-Dechenpfronn-Calm

Table with 4 columns: Time (W, S), Direction (von, nach), Station names (Serrenberg, Ruppingen, etc.), and Time (W, S)

Kraftwagenlinie Wildberg-Sulz-Ruppingen-Wüfthill-Serrenberg

Table with 4 columns: Time (W, S), Direction (von, nach), Station names (Wildberg, Sulz, Ruppingen, etc.), and Time (W, S)

Kraftpostlinie Altensteig-Pfalsgrafenweiler-Dornstetten-Frendenstadt

Table with 2 columns: Time (W, S) and Station names (Altensteig, Pfalsgrafenweiler, etc.)



Flugkapitän „Hanna“ fliegt neue „Riften“ ein

Ein Gespräch mit Deutschlands Meisterin im Segelflug — Hanna Reitsch hat Alttagspflichten

Ein Mitarbeiter der tageszeitung N. E. Presse hatte Gelegenheit zu einer Unterredung mit der bekannten deutschen Segelfliegerin Hanna Reitsch, die dieser Tage zum Flugkapitän ernannt wurde.

Fräulein Hanna Reitsch läßt einen sehr ernsthaften und nicht immer gefahrlosen Beruf aus der den ganzen Einsatz der Persönlichkeit verlangt: Sie ist Versuchsflygerin in des Deutschen Forschungsinstituts für Segelflug in Darmstadt. Ihr ist die Aufgabe übertragen, zur Lösung wissenschaftlicher Probleme bei den verschiedenen Witterungslagen die Luftströmung zu erforschen. Da heißt es, bei jedem Wetter, je nach den Erfordernissen der Tage zu starten, gleichgültig mit welchem Flugzeugtyp — jeder Auftrag muß ausgeführt werden mit ganzer Hingabe und feinem Fingerempfinden.

Und noch eine weitere und wie sie sagt, noch wichtigere Aufgabe ist der Fliegerin übertragen: sie fliegt neue „Riften“ ein, erprobt ihre Leistungsfähigkeit und ihre guten Eigenschaften. Von diesem Examen hängt oft Leben und Gesundheit der jungen Nachwuchsflyger in der Segelfliegerabteilung und nur wirklich gute Flugzeuge dürfen durch diese Prüfung rutschen.

Weltrekordflug 1934: Dormstadt — Reutlingen

Im August vergangenen Jahres hatte Hanna eine ganz hervorragende Leistung aufgestellt: Im Zielflug legte sie von der Höhe der Strecke nach Nürnberg (133 Kilometer) im Segelflug zurück. 1934 war von ihr sogar ein Weltrekord hingelegt worden mit einem 100-Kilometer-Flug von Darmstadt nach Reutlingen.

Hanna Reitsch weiß sich auch in kritischen Situationen zu helfen. Das hat sie damals bewiesen, als sie sich — es sind vier Jahre her — in Oranau von Wolf Hirth auf 500 Meter in die Höhe schleppen ließ und dabei in ein schlimmes Unwetter geriet. Dreiviertel Stunden war sie damals in Gewitterwolken, in Wolken, meist im Blindflug herumgerollt. Aber auch die schönste „Waldschlucht“ konnte ihr nichts anhaben: Im Rückflug kam sie zur besseren Orientierung auf dem Riesengebirgskamm angelangt. Wenige Minuten später landete das erste mal ein Segelflugzeug bei der Wiesenbaude.

Hanna Reitsch ist eine geborene Schieferin. Sie stammt aus Hirschberg, wo ihr Vater Augenarzt ist. Nach ihrem Abiturienexamen hatte sie sich erst medizinischen Studien gewidmet — und es brauchte viel Geduld und viel Kleinarbeit bis sie als einzige Frau schließlich in der

Verkehrsliegerschule in Stettin landete. Heute fliehet sie die großen Motormaschinen ebenso sicher und zuverlässig wie Segelgleiter. „Ich wollte fliegen, solange ich leben und denken kann“, sagte sie einmal von sich selbst. Und ihre Mutter erzählt, daß schon die kleine Hanna einmal von einem Berge springen wollte. Kein Wunder also, daß aus dem Mädchen Deutschlands erster weiblicher Flugkapitän wurde...

Das Dorf mit der Stadtmauer Eigenartiges ostdeutsches Jubiläum

Am 22. und 23. Mai feiert das Dorf Rürten bei Krsnowalde in der Neumark sein siebenhundertjähriges Stadtjubiläum! Eine tragische Geschichte liegt diesem Kuriosum zugrunde. Als das Land im 13. Jahrhundert durch Deutsche besiedelt wurde, ließen die Johanniter auf dem Wendemühl am heutigen Großen Rürten eine Burg erbauen und gründeten um sie die Stadt Rürten. Die junge Ansiedlung gefiel ihnen so gut, daß sie die Ortshaus zur Hauptstadt des Landes Rürten machten. Sie durch eine aus schweren Findlingen erbaute, teilweise heute noch vorhandene, Stadtmauer einfassen ließen und ihr sogar eigene Gerichtsbarkeit gaben. Als sie jedoch nach einigen Jahrzehnten mit dem Pommerherzog und mit mehreren Adeligen in Streit gerieten, ließen sich die Rürten in der Neumark fest und gründeten zwei Stunden Fußwegs von Rürten die Stadt Krsnowalde. Nun konnte sich die von den Johannitern gegründete Stadt Rürten nicht mehr gegen das unter dem Schutz der Askaniener aufstrebende Krsnowalde behaupten und sank wieder zu einem Dorf herab. Besonders auffallend ist für das heutige Bauerndorf das vielverweirte Straßennetz, das aus der alten Stadlanlage hervorgegangen ist und sogar einen Marktplatz aufweist. Von der Stadtmauer sind noch einige unter Heimgarten stehende Reste vorhanden, die zwischen Bauerngärten im Schatten der Obstbäume grünunwuchert an das 13. Jahrhundert erinnern. Ein Krieger aus der städtischen Zeit Rürtens ist auch die alte Kirche, die ihren Turm stark zur Seite neigt, als könne sie es mit zunehmendem Alter immer weniger begreifen, daß die Menschen aus einer Stadt ein Dorf gemacht haben...

Das Jubiläum wird am 23. Mai durch einen historischen Umzug, durch die Aufführung eines Schauspielers aus der Geschichte Rürtens und durch ein Volksfest begangen.

Das Geschenk

Von E. C. Christoph

Ich liebe Leonore. Ich liebe Leonore. Und das kam so: Leonore ist ein reizendes Mädchen. Wer sie mit ihren zwanzig Jahren auf der Straße sieht, dreht sich todsicher noch ihr um. So schön ist sie. Also ich war verliebt. Rettungslos verliebt. In Leonore. Mein Freund Felix war auch verliebt. Auch rettungslos verliebt. In Leonore.

Erst betrachteten wir uns düster. Felix und ich. Dann überfahen wir uns. Endlich, im letzten Stadium machten wir Leonore Geschenk. Und was für Geschenk! Felix überbot den anderen. Einer nach dem anderen aus. Leonore lachte. Sie hatte gar lachen. Wer lacht nicht, wenn zwei Mann Geschenke heranschleppen?

Mit Armbandsglücksanhängern hatten wir begonnen. Felix und ich. Dann gingen wir zu Büchern und Schokolade in Luxuspackung über. Als das nichts half, als Leonore sich noch immer nicht für einen von uns entscheiden wollte, schenkten wir Fahrräder und Fastboote. Wöglich, endlich kam mir der gute Gedanke. Die leuchtende Idee. Jetzt mußte es gelingen. Jetzt habe ich es erlacht. Jetzt würde ich Felix ausstechen. — Haushalt.

Sportreitsch befug mich in ein Geschäft. In ein Vogelgeschäft. Dort kaufte ich einen Papagei. Einen echt tropischen, garantiert seinen Namen sprechenden Papagei. „Wie heißt er?“ fragte ich den Mann. „Er heißt leider Schafkoppe“, erwiderte er, „aber er spricht seinen Namen selten, und nur, wenn er sehr guter Laune ist. Doch er ist ja noch jung und lernt leicht. Lehren Sie ihn ein paar einfache Sätze.“

Ich mied fortan alle Geselligkeit. Hocte zu Hause. Vor meinem Papagei. Der Mann aus dem Vogelgeschäft hatte recht. Er lernte leicht. Seinen Namen sprach er wirklich niemals. Das war gut so. Ich brachte ihm zwei ganz einfache kurze Sätze bei. Erstens: „So bleibe doch noch, Viehling.“ Und zweitens: „Gott sei Dank!“

Das aber war meine glänzendste Idee. Wenn wir wieder einmal zu weit bei Leonore sitzen würden, dieser lächerliche Felix und ich, dann würde ich mich plötzlich erheben und sagen: „Ich muß jetzt leider gehen.“ Auf dieses Ständwort würde mein

Papagei mit den grünen Flügeln klattern und rufen: „So bleibe doch noch, Viehling!“ Dann würde ich mich wieder setzen. Der Papagei aber würde zufrieden sagen: „Gott sei Dank!“

Und zu dem inzwischen warm gelautenen Felix würde ich höhnisch herübergrinsen: „Na, wenn mich sogar das liebe Tierchen bittet, dann bleibe ich natürlich noch...“

Leider sollte es anders kommen. Ganz anders. Ich hatte Leonore meinen Papagei geschenkt. Er sah am Fenster und lächelte hinaus. Wieder sah mir zu dritt an dem tanzend geböckelten Tisch, Leonore, Felix und ich. Wöglich erhebt sich Felix. „Ich muß jetzt gehen“, sagte er hastig.

Ich frohlockte. Der Gel. Lächelt mich an Leonore allein. Da schreit das Vieh vom Fenster, gerade als Felix aus der Tür gehen will: „So bleibe doch noch, Viehling.“

Ich wurde blau vor Zorn und drohte hinter meiner Serviette mit der Faust nach dem Fenster.

„Nicht möglich“, staunte Felix und kramte dem Vieh das Gefieder. „Na, wenn mich sogar das liebe Tierchen bittet, bleibe ich natürlich noch.“

„Das macht er ja bei jedem“, entgegnete ich gereizt, stand auf und ging ebenfalls langsam zur Tür. Der Papagei betrachtete seine Zehennägel.

„Ich muß jetzt gehen“, sagte ich laut. Ich zog meinen Mantel an. Der Vogel rührte sich nicht. „Ich muß jetzt gehen“, wiederholte ich erhebtlich lauter und blickte zornig auf den grünen Teufel.

Er verzog nicht einmal den Schnabel. „Ich muß jetzt gehen!“ brüllte ich voller Wut zum drittenmal, daß der Kalk hinter den Zapfen riefelte.

„Gott sei Dank!“ schrie da das Vieh und schlug mit den Flügeln.

Felix grinste. Leonore lächelte. Ob ein Wort holte ich hinaus. Der Teufel möge euch holen, dachte ich, euch alle drei!

Als ich die Treppe hinunterstiege, hörte ich, wie der Satansbraten mit dem krummen Schnabel dreimal gellend hinter mir her piffte: „Schafkoppe, Schafkoppe, Schafkoppe!“

Rannte er endlich seinen Namen, oder meinte er mich?

Wissen Sie das?

Die früher mögliche Zersplitterung der Grundbesitze führte dazu, daß wir im Gebiete in Deutschland haben, in denen keine Wirtschaften in mehr als 100 Familien verfallen, wodurch eine geordnete Wirtschaftsführung und Erzeugungssteigerung außerordentlich erschwert ist. 5-6 Mill. ha, also 20 v. H. der landwirtschaftlich genutzten Fläche, bedürfen einer Feldbereinigung, die recht grundsätzlich in Angriff genommen werden ist.

Humor

Der Kollege

In einem Gartenrestaurant am See saß ein Gast ins Wasser. Untergehend rief er: „Herr Ober, ich ertrinke!“ Der antwortet mit einem Seitenblick: „Das ist nicht mein Revier...! Kollege kommt gleich!“

Ein Urlauber bricht wegen des ständigen Regens seine Ferien vorzeitig ab.

„Gefällt es Ihnen nicht mehr hier?“ fragt ihn sein Quartiergeber.

„O doch, aber zu Hause regnet es billiger.“

Das Land des gesündesten Schlafes

Während sich die Lebensweise der städtischen Bulgaren heute kaum noch von der in Deutschland, England oder Frankreich unterscheidet, werden auf dem Lande und auch in den bulgarischen Landstädten noch heute die Hausüren pünktlich um 18 Uhr geschlossen. In ganz Bulgarien begab man sich in früheren Tagen um diese Zeit zur Ruhe und schlief einige Stunden. Je nachdem, welche Arbeit zu tun war, stand man um 24 Uhr oder erst um 2 Uhr morgens auf. Wer gar nichts zu tun hatte, vertrieb sich die Zeit in den typischen kleinen Kaffees. Um 5 Uhr morgens begab man sich überall wieder zur Ruhe und schlief bis 6. Spätestens 1/7 Uhr. Dann begann die eigentliche Arbeit in Feld und Haus.

15- bis 16stündige Arbeitszeiten waren bei den Bulgaren nichts Seltenes. Das Wesentliche dabei nun ist die Tatsache, daß bei dieser Lebensweise die Menschen in Bulgarien ein wesentlich höheres Durchschnittsalter er-

reichen als in anderen Ländern. Außerdem ist der gesundheitliche Zustand der Bulgaren, die Zähigkeit und Ausdauer dieses Volkes rühmlichst bekannt.

Studiendirektor Stöckmann, Heidelberg, der sich mit den Fragen des zuträglichsten und natürlichsten Schlafes viel beschäftigt hat, führt die gute Gesundheit und das hohe Durchschnittsalter der Bulgaren auf den Schlaf vor Mitternacht zurück, der bekanntlich der gesündeste sein soll. Er warnt die bulgarische Regierung, die nach seiner Ansicht falsche Schlafweise in England, Frankreich und Deutschland zu übernehmen, und weist darauf hin, daß gerade in diesen Ländern eine gründliche Schlafreform notwendig ist. Bei richtiger Schlafteilung kann man seinen Körper in verhältnismäßig kurzer Zeit besser erholen und zur völligen Entspannung bringen, als beim Schlaf nach Mitternacht.

Toni Zaggler

Gelesen von Hans Kraft

Arbeiterrechtsschutz durch Verlagsanstalt Rang, Ränchen 61. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Toni antwortet mit kalter Ruhe: „Der Brandl wird net kommen, Herr Graf, denn die Monika heiratet den Fabrikanten aus der Stadt.“

Graf Bruggstein pfeift leise durch die Zähne und bohrt seinen Blick in das Gesicht des Jägers. Dann legt er ihm die Hand auf die Schulter und sagt mit einer Weichheit in der Stimme, die man von ihm gar nicht gewohnt ist: „Armer Toni! — Tußt mir leid. Wirst schwer zu beizen haben an dieser Ruf.“

„Ich hab mich schon abgefunden, Herr Graf.“

„So ist es recht, Toni. Nur den Kopf nicht hängen lassen. Nach Jahr und Tag lachst vielleicht über diese Jugendliebschaft.“

Da schüttelt der Toni nur stumm den Kopf, als wollt er sagen: „Das sieht tiefer.“

Hochzeit auf dem Brandshof.

Die bevorstehende Hochzeit der Brandl Monika gab den Sintoßbachern Stoff genug zum Klatschen. Manche mißgönnen dem Brandl das Glück und hätten es lieber gesehen, wenn es zur Verzeigerung gekommen wäre.

So aber war es jetzt ausgemacht: Der Brandl soll als Bauer auf dem Hof bleiben, so lange er lebt. Monika aber wird ihrem Mann in die Stadt folgen. Nur im Sommer wird sie auf einige Monate herauskommen. Zu diesem Zweck will der junge Kerber am Rande des Buchenwäldchens eine Villa bauen.

Ueber die Hochzeit selbst ist lange verhandelt worden. Monikas Wunsch ist, in aller Stille getraut zu werden. Auch der Bräutigam ist derselben Meinung. Nicht aber die Bräutlin.

Seit der glücklichen Wendung der Dinge zeigt sie sich wieder ganz in ihrem Element. Sie besteht darauf, daß es eine Hochzeit in Sintoßbach geben soll, wie sie das ganze Tal noch nie erlebt hat. Da sollen die Dörfler einmal die Augen aufreißen und vor Neid plagen. Eine Aussteuer soll die Monika bekommen, reicher und stattlicher als alle Bräute in den letzten zehn Jahren. Auch von dem alten Brauch, daß die Braut in der reichen Tracht des Landes zum Altar treten soll, will die Bräutlin nichts wissen. Wäre ein nettes Bild: der Bräutigam im Frack und Zylinder, die Braut in der dörflichen Tracht! Ah da. Die Monika muß in Weiß gehen, in weißer, schwerer Seide, mit einem Schleier, den sie drei Meter am Boden nachzieht. Wegen den Kosten? Der Kerber zahlt alles!

So schwebte die Bräutlin in eitel Wonne und nannte die Monika ihr Herzchen hin und ihr Herzchen her.

Der Brandl aber sprach nicht viel. Manchmal, wenn er sich streuen will, entdeckt er in den Augen seines Kindes eine stumme, verzweifelte Trauer. Dann trampft sich ihm das Herz zusammen und meist geht er dann still davon.

Die Spindler Kauli ist mit ihren zwei Lehrlingmädchen schon seit vierzehn Tagen unermüdlich auf dem Brandshof beschäftigt. Näherinnen, besonders Stödnäherinnen, sind immer gerne bereit, mit Neuigkeiten aufzuwarten. Und so weiß es am andern Tag immer schon das ganze Dorf, welche großartige Aussteuer die Brandl Monika in die Ehe mitbekommt.

Monika selber nahm an alldem keinen Anteil. Mit einer dumpfen Gleichgültigkeit ging sie durch ihre Tage, zum größten Verdruss der Mutter.

„Ein Gesicht machst wie neun Tag Regenwetter. Man möcht meinen, du giinst mit dem Hungerleider, dem Toni, vor den Altar, anstatt mit dem reichen Kerber. Weißt denn allweil noch net, was für ein Glück du machst?“

„Alles lannst von mir verlangen, Mutter, nur net, daß i mit lachendem Gesicht in diese Ehe gehe.“

Und so kam ihr Hochzeitstag heran. Monika ist in ihrer Kammer und läßt sich den Schleier in das prachtvolle Haar flechten. Da erzählt die Näherin,

daß die Jura vom Schloß jetzt anscheinend mit ihrem Vater ausgehört sei und regelmäßig hinauf in die Jagdhütte komme. Auch mit dem Toni scheine sie sich recht gut zu verstehen, sagt die Näherin mit einem Seitenblick in Monikas Gesicht hinzu.

Die Monika gibt keinen Laut von sich. Ihre Hände umklammern das kleine, goldene Kreuz, das Toni ihr einst geschenkt hat. Sie hat es am heutigen Tag nicht tragen wollen. Aber nun legt sie es doch um den Hals und tritt ans Fenster.

„Toni“, kiffert sie leise und sein braunes Gesicht zeigt vor ihrer Seele auf. Ihr ist zu Mute, als müßte sie dieses weiße, glitzernde Zeug vom Leib reißen und zu ihm in die Jagdhütte eilen. Aber er will ja nichts mehr von ihr wissen...

Die Kirchenglocken läuten zum erstenmal. „Noch wäre es Zeit“, denkt sie, „von allem zurückzutreten, wenn sich auch unten in der Stube und im Hof die Hochzeitsgäste sammeln.“

Und immer mehr kommen. Die Musiker sind schon vollständig versammelt. Ihre Instrumente klingen in der Morgenfonne. Jetzt kommt der Brandl in schwarzem Flägelrock aus dem Haus und begrüßt die Gäste.

Mit bitterem Lächeln denkt Monika daran, daß gerade diese Verwandten, die sich jetzt mit liebenswürdigem Lächeln um den Vater drängen, vor wenigen Wochen ihn abgewiesen hatten. Der Vater hat graue Haare darüber bekommen und Monika stellt sich vor, welche namenloses Leid sie ihm bereiten würde, wenn sie jetzt vor ihm hinstreten und sagen würde: „Ich lann den Kerber net heiraten, Vater, weil ich den Toni net vergessen lann.“

Es wäre auch schon zu spät gewesen. Im gleichen Augenblick fährt der große Mercedeswagen in den Hof und hält neben dem Gartenraum. Schon steht der Chauffeur am Schlag mit abgenommener Mütze.

Rudolf Kerber und sein Vater steigen aus und gehen ins Haus.

(Fortsetzung folgt.)

